

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

445 (26.9.1925) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Segründet 1803

Bezugspreis: halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 einschließlich Postgebühren. Im Jahre höherer Kurs hat der Bezahler seine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterfüllung der Zeitungsbefellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angezogen. Einzelverkaufpreis: Samstag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9 Spalten Zeilenbreite oberer Raum 25 Pf., unterer 35 Pf., Zeilenbreite M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zeitungsbestells, bei geschlichteter Streitigkeit und bei Kontieren außer Kraft tritt. Beilagen: Umlage, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Gesundheit, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesefreie, Literatur.

Chefredakteur Dr. v. Laer. Verantwortlich für Politik: J. Ehrhard für den Reichsteil; Dr. Hoff; für Wirtschaftspolitik: Dr. S. Wiffert; für den Handel: S. Rappelt; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: S. Gerhart; für Kunst und „Pyramide“: F. Sebo; für Musik: H. Radohly; für Technik: Dr. Ing. A. Eisenlohr; für die Fremdenbeilage: F. Sebo; Dr. G. Zimmermann; für Inserate: S. Schreiber; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck: G. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. H. Günter, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telefon Amt Charlottenburg 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Konferenzvorbereitungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 25. Sept.

Die Mobilmachung zur Sicherheitskonferenz dürfte, nachdem die Ministerpräsidenten der Länder heute die Absicht der Reichsregierung zur Kenntnis genommen und genehmigt haben, sehr schnell vor sich gehen. Morgen vormittag 10 Uhr tritt der Auswärtige Dr. Stresemann entgegenzunehmen. Nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses sind sämtliche Zustände, die in Frage kommen, vom Reichskabinett gehört worden, so daß der

Abendung der Note an England und Frankreich.

in der die Annahme der Einladung zur Konferenz ausgesprochen wird, kein Hindernis mehr im Wege steht. Die Abendung wird spätestens Samstag abend erfolgen. Die Antwort wird die Form eines Memorandums haben. Ueber den Termin der Veröffentlichung in der Presse schweben noch Verhandlungen mit Paris und London. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Veröffentlichung am Sonntag oder Montag erfolgt.

Unabhängig von den Beratungen werden bereits alle Vorbereitungen für die Abreise der deutschen Delegation getroffen. Es ist jetzt

ziemlich sicher, daß Kuglern der Konferenzort sein wird.

Die Abreise der deutschen Delegation dorthin wird am 3. Oktober abends erfolgen. Was übrigens den Ort der Konferenz anbelangt, so war es bisher noch notwendig, auf Italiens Wünsche Rücksicht zu nehmen. Das ist jetzt nicht mehr notwendig. Denn einer Ankündigung des obersten Organs Mussolinis zufolge ist es sicher, daß der italienische Diktator nicht an der Konferenz teilnehmen wird.

Man wird das kaum für ein nachteiliges Moment ansehen können. An dem Westpakt ist Italien nicht beteiligt und nicht interessiert. Mussolini hätte als Teilnehmer der Konferenz vielleicht Fragen aufgeworfen, die nicht zum eigentlichen Thema gehörten, und die die Verhandlungen unnötig erschwert hätten, namentlich hinsichtlich der Brennerfrage. Daß er diese Absicht gehabt hat, muß man aus zwei Anfragen schließen, die die italienische Regierung vor kurzem erst in Berlin gestellt hat.

Die eine Anfrage wünschte Auskunft darüber, ob die deutsche Regierung bei den Paktkonferenzen die Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland zur Diskussion stellen werde. Das Auswärtige Amt hat darauf geantwortet, daß nicht die Absicht bestehe, Fragen aufzuwerfen, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Westpakt stehen. Die zweite Anfrage galt der Brennerfrage. Das Auswärtige Amt erwiderte, daß der Brenner nicht die Grenze zwischen Deutschland und Italien sei. Damit war die Diskussion erledigt. Es ist möglich, daß diese beiden Erklärungen Mussolini veranlaßt haben, von der Teilnahme an der Paktkonferenz abzusehen.

*

Ueber die heutigen Beratungen der Ministerpräsidenten der Länder wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

In der Versammlung der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, in der sich die außenpolitische Aussprache bis in die Nachmittagsstunden erstreckte, erörterte zunächst der Reichsaussenminister einen eingehenden Bericht. Im Verlaufe der umfassenden Erörterung, in der auch der Reichskanzler mehrfach das Wort ergrieff, wurde einheitlich die Zustimmung zu dem Entschluß der Reichsregierung festgestellt, die internationale Zusammenkunft in der Schweiz zu beschicken.

Auch Dänemark meldet sich.

B. Berlin, 25. Sept.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Kopenhagen: Die „Nationaltidende“ beschäftigt sich erneut mit der durch die bevorstehende Sicherheitskonferenz geschaffenen Lage. Das Blatt will die dänische Regierung daran erinnern, daß Dänemark durch den Vertrag eine neue Grenze bekommen habe. Wenn Dänemark die Grenze durch diplomatische Mittel sichern wolle, müsse es an der Diskussion über den Sicherheitspakt teilnehmen. Dänemark liege nicht in der Gegend von Spibbergen, sondern mitten in Europa und habe einen Nachbarn, der von Revanchegedanken erfüllt sei (!).

Die Länder zum Preisabbauprogramm der Reichsregierung

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 25. Sept.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder beschäftigte sich heute nachmittag mit der Preisabbauaktion der Reichsregierung. Ueber die Beratungen wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

In der heutigen Nachmittagsitzung der Minister- und Staatspräsidenten der Länder mit der Reichsregierung wurden die Maßnahmen zur Preisreduzierung beraten. Der Reichskanzler wies auf die zwingende Notwendigkeit einer weiteren Senkung der Preise hin. Die Maßnahmen, die von der Reichsregierung in nächster Zeit noch durchgeführt werden sollen, wurden mitgeteilt und fanden die einmütige Zustimmung der Staats- und Ministerpräsidenten, die der Reichsregierung ihre umfassende Unterstützung zusagten. Die Regierungen werden alle Mittel anwenden, um bestehende Mißstände zu beseitigen und die Wirtschaft vom Druck einer ungeordneten und unorganischen Preisbildung zu befreien.

Die Industrie- und Handelskammer Essen zum Preisabbau.

TU. Essen, 25. Sept.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Essen behandelte in ihrer Sitzung vom 24. September die Preisreduzierung und faßte dazu eine Entschließung, die u. a. folgendes besagt:

Die Regierung erziele die Preisreduzierung vor allem durch rücksichtslose Entlastung der freien Konkurrenz. Mit Hilfe der Kartellverordnung soll die durch Kartelle und Syndikate erfolgende Bindung der freien Konkurrenz gelöst werden, wenn diese Bindung die Aufrechterhaltung wirtschaftlich ungerechtfertigter Preise zum Ziele hat. Wir betonen hierzu, daß wir nicht einer Bekämpfung aller Kartelle und Syndikate das Wort reden, weil sie für viele Branchen von erheblichem Nutzen sind, wie z. B. das bekannte Rohstoffsyndikat, für die heilige Entwicklung unserer Wirtschaft unerschätzbare Dienste leisten.

Die von der Regierung ebenfalls erstrebte

Schmälerung der Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis ist notwendig.

Die Regierung hat unverständlichweise die Befreiung der öffentlichen Zwangswirtschaft nicht in das Preisabbauprogramm eingestellt. Die Zwangswirtschaft der Löhne durch das Schiedsgericht ist aber neben den immer wieder zu erwähnenden untragbaren Belastungen aus dem verlorenen Kriege, den überhöhten Steuern und den überhöhten sozialen Lasten der wesentliche Preisversteigerungsfaktor. Nächstfolgende Änderungen aller Bestimmungen, die es den Zwangsinnungen gestattet, Preisbeeinflussungen vorzunehmen, muß eine der wichtigsten Aufgaben innerhalb der Preisabbauaktion sein. Scharfe Rücksichtslosigkeit gegenüber nicht lebensfähigen Betrieben bedeutet größte Rücksichtnahme gegenüber der gesamten Wirtschaft. Ohne ganz erhebliche Steigerung des Sparansatzes ist der Wiederaufbau unserer Wirtschaft nicht durchführbar. Der Pienismus muß wieder zu Ehren kommen. Auch die Borgwirtschaft muß verschwinden. Jeder muß den frühesten Tag benutzen, an dem er zahlen kann.

Französische Bemühungen um eine amerikanische Anleihe.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 25. Sept.

Die Blätter verbreiten heute die widersprechenden Nachrichten über die Annahme, die das französische Schuldengangebot bei der amerikanischen Regierung gefunden habe. Alle diese Nachrichten sind nichts mehr als Hypothesen, die irgend etwas Greifbares nicht enthalten. Morgen vormittag erst werden die Vollkündigungen der Kommissionen stattfinden, und der amerikanische Ministerrat ist auf 10 Uhr zusammenberufen.

Englische Blättermeldungen behaupten, daß Calhoun die Absicht hätte, am 2. Oktober sofort nach Abschluß der Beratungen sich nach New York zu begeben, um über eine Anleihe zu verhandeln. Der „Times“ Korrespondent bezeichnet die vermutliche Höhe der Anleihe mit 300 oder 400 Millionen Pfund.

Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgericht.

Die Verhandlungen des Völkerbundes.

TU. Genf, 25. Sept.

Am Freitag hielt die Völkerversammlung zwei Sitzungen ab, um den Abschluß der Verhandlungen bis Samstag zu ermöglichen. Als erster Gegenstand wurde

die Abrüstungsfrage

behandelt, mit der die juristische und die Entwaffnungskommission sich in den letzten Tagen eingehend beschäftigt haben. Ueber die Arbeiten der Kommission, berichtete der tschechische Außenminister Beneš, der insbesondere auf die Aufgaben des Rates hinwies, das Abrüstungsproblem so bald als möglich in Angriff zu nehmen und ein Organ für die Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz einzuleiten. Die Leistungen der Völkerversammlung in diesem Jahre seien bescheiden, aber zu einer Entmutigung liege kein Anlaß vor.

Als erster Redner in der Diskussion über die Abrüstungsfrage sprach

der englische Delegierte Lord Robert Cecil.

Die Abrüstungsfrage sei eine Lebensfrage für den Frieden. Die Abrüstung müsse, um wirksam zu werden, allgemein sein. Sicherheit und Abrüstung gehörten unzertrennlich zusammen. Von großer Wichtigkeit sei der Grundsatz, daß der Angriffskrieg als ein internationales Verbrechen betrachtet werden solle. Dann sprach Lord Robert Cecil über die englische Stellungnahme zum Schiedsgericht. Es gebe keinen wärmeren Freund des Schiedsgerichts als Großbritannien, was die Mollfrage beweise, und wie es durch zahlreiche Schiedsverträge und zuletzt noch durch die Bemühungen vor dem Ausbruch des Weltkrieges 1914 bewiesen sei. (1) Sicherheit, Abrüstung und Schiedsgericht seien untrennbar und voneinander abhängig.

Der französische Delegierte de Fouvenel.

betonte die Notwendigkeit eines Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Nicht nur der lateinische und der angelsächsische Welt müßten mitarbeiten, sondern auch der germanische. (Verbatter Beifall.) Die Sonderverträge würden alle dem Rat vorgelegt, der sie mit den wirtschaftlichen und militärischen Verhältnissen in den einzelnen Ländern vergleichen solle. Nur so würde man zu einem umfassenden System der Sicherheit gelangen. In aller nächster Zeit würden die verantwortlichen Minister der Großmächte zusammenzutreten, um hochbedeutende Verhandlungen auf der Arbeitsergebnisse zu führen, die der Völkerbund geschaffen habe. So wäre zu hoffen, daß auch der neue Vertrag den Geist des Völkerbundes in sich bergen werde.

In der Nachmittagsitzung wurde dann die von den Ausschüssen eingebrachte Entschließung über die Vorbereitung einer späteren Abrüstungskonferenz und über die Erweiterung des Rüstungsausschusses unverändert angenommen.

Dr. Wirth in Amerika.

WTB. New York, 25. Sept.

Der in Amerika weilende frühere deutsche Reichskanzler Dr. Wirth sprach gestern in einer von der New Yorker Universität veranstalteten Versammlung von Auslandsdeutschen und stellte zunächst fest, daß eine dauernde wirtschaftliche und finanzielle Erholung Deutschlands nur eintreten könne, wenn seine ungünstige Außenhandelsbilanz verschwinde. Er appellierte dann an die Finanzleute der Welt, die allein richtige weltwirtschaftliche Richtung einzufolgen und die Zollschranken zu beseitigen, die Deutschland hindern, Güter ins Ausland zu verkaufen, die es am wirtschaftlichsten herstellen kann.

Dr. Wirth wies darauf hin, daß Deutschland einen Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr erzielen müsse, um den Verpflichtungen an das Ausland nachzukommen. Dr. Wirth drückte die Hoffnung aus, daß man sich nach und nach williger den Vorfällen von Adam Smith beugen werde, der klar darlegte, daß das Wohl der menschlichen Gesellschaft von der Vermehrung der Gütererzeugung abhängt.

Verurteilte Hochverräter.

WTB. Leipzig, 25. Sept. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte den Vertreter Arthur Seelmann wegen Vergehens gegen § 7 des Republiksschutzgesetzes, Beihilfe zum Hochverrat, unbefugten Waffenbesitzes und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu 2½ Jahren Gefängnis und 250 M. Geldstrafe. Die Geldstrafe und 9 Monate wurden als verbüßt erachtet.

Coolidge.

In der liberalen, aber nicht auf eine Partei festgelegten „New Republic“ gibt Frank R. Kent, ein politischer Journalist von Ruf, ein Bild vom Präsidenten Coolidge, wie viele Liberale ihn sehen, und gleichzeitig ein ebenfalls nicht uninteressantes Bild des amerikanischen Volkes. Einem unvoreingenommenen Beobachter, so meint Kent, muß auf den ersten Blick auffallen, welche überraschend starke Position Coolidge beim Volke und welche ebenso überraschend schwache Position er im Kongreß hat — scheinbar ein absurder Widerspruch.

Dieser Widerspruch läßt sich auch nicht durch eine einfache Anklage gegen den Kongreß erklären, obwohl dies die übliche Antwort der Verteidiger des Präsidenten ist. Der Kongreß wird vom Volke gewählt, genau so wie der Präsident, und geht aus dem gleichen Volkempfinden hervor. Wenn durch besondere Umstände die Kongressmehrheit und der Präsident verschiedene Parteien angehören, so muß es natürlich zu Konflikten kommen; aber es ist schiedsdinglich nicht einzusehen, warum ein republikanischer Präsident kurz nach Antritt seines Amtes, mit der Macht, Tausende von politischen Ämtern zu verteilen, und noch umgeben von dem ganzen Glanz einer Sieben-Millionen-Mehrheit, nicht imstande sein sollte, von einem republikanischen Senat die Bekräftigung der Ernennung eines Kabinettsmitglieds zu erlangen, oder mehr als bloß ein Drittel aller Stimmen zur Unterstützung für sein Veto auszubringen. Daß ein solcher Präsident die von ihm vertretene Politik beharrlich abgelehnt sieht und daß ihm die Maßnahmen, denen er opponiert, unabweisbar aufgedrungen werden, ist praktisch ohne Präzedenzfall.

Mr. Coolidge aber ist es tatsächlich so ergangen. So vernünftig seine Absen und so korrekt seine Haltung sein mag, es ist nicht zu leugnen, daß er als Haupt der Exekutive und als Parteiführer sich in den letzten zwei Jahren durch ein ungewöhnliches Ausmaß an Macht und Erfolgsglück ausgezeichnet hat. Wäre das, was Mr. Coolidge ein halbes Dutzendmal vollstreckt ist, nur einmal dem britischen Premier-Minister passiert, so wäre die unmittelbare Folge der Wahl zum Präsidenten in Amerika aber vermag manachende Anhänger die festgelegte Amtszeit von vier Jahren nicht um einen Tag zu vermindern. Mr. Coolidge ist in den zwei Jahren seiner bisherigen Präsidentschaft nicht einmal, sondern lediglich siebenmal vom Kongreß überstimmt worden; er stieß im Kongreß wie im Senat immer wieder auf Gegenwehr, und zwar sowohl in dem Senat, der vor seinem Amtsantritt gewählt war, wie auch in dem neuen Senat. Es ist unwiderlegliche Tatsache, daß es ihm in diesen zwei Jahren nicht gelungen ist, auch nur eine einzige von ihm befehlwortete Maßnahme durchzuführen, daß dagegen alles das durchgegangen ist, was er speziell nicht wollte.

Trotz dieser unüberleglichen Tatsachen müssen zwei Dinge festgehalten werden: erstens, daß die großen Wirtschaftskräfte und Finanzkräfte des Landes auch heute noch feier zu ihm stehen, als zu irgend einem seiner Vorgänger, und zweitens, daß die Unterwürigkeit der Coolidge von der Presse erhält, ebenfalls stärker ist als die eines anderen Präsidenten.

In Amerika — wie in den meisten Ländern — wird die Volkstimmung von den Wirtschaftskräften und den Zeitungen gemacht: diese beiden sind es, die dem Publikum die politischen Anschauungen liefern. Die beiden haben im ganzen Land die Stimmung geschaffen, die in Mr. Coolidge einen zuverlässigen, vernünftigen, aufrichtigen Mann erblickt. Fragt man, als Politiker, nach dem Defizit „erfolglos“ hinzu, so hat man damit eine ziemlich genaue Beschreibung des Präsidenten. Aber jene beiden Kräfte stehen auch heute noch, trotz seines Alters, an vorderer Front, beinahe — nicht ganz, aber beinahe — so fest hinter ihm wie zu der Zeit, als er diese Mißerfolge noch nicht aufzuweisen hatte. Und die Macht der Propaganda ist so gewaltig und die Schwierigkeiten für das Volk, sich ein klares Bild zu verschaffen, sind so groß, daß die anhaltende Unterstützung des Präsidenten durch diese beiden Faktoren bisher das große Publikum an der Erkenntnis dieser Mißerfolge verhindert hat.

Dies fragt man nun mit Recht, wie diese unerklärliche Unterstützung zu erklären ist. Die Antwort ist einfach: das Volk sieht heute unter der Steuerlast, wie es noch nie gekannt hat,

*) Die Lasten pro Kopf der Bevölkerung in den Entente-Staaten sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

Staatliche Abgabe	Einkommen auf den Kopf der Bevölkerung in Dollar	Kopf der Bevölkerung in Prozenten	
Großbritannien	86.94	374.74	26.2
Frankreich	89.07	186.98	30.0
Italien	19.04	99.17	19.2
Belgien	24.88	146.06	17.0
U. S. Staat	68.72	606.26	11.5

(Wir entnehmen diese Angaben der in Berlin erscheinenden politischen Wochenschrift „Der Deutschen Spiegel“, Heft 36. Herausgeber Bauer und Friedl.)

Die heutige Morgen-Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

und noch zu keiner Zeit erschien Sparfameit seitens der Regierung und Steuerherabsetzung so wünschenswert. In seiner ersten Vortragsrede sprach Mr. Coolidge in hohen Tönen von Sparfameit. Daran war nichts Dringliches; jeder Politiker tut das gleiche, aber auf die Vortragsrede folgt die Einbringung der von Coolidge's Schatzsekretär Mellon ausgearbeiteten Steuerbill, einer Maßnahme, die in den Gemütern der Großkapitalisten eine noch nie da gewesene Begeisterung erweckte. Dieser Entwurf schlug eine so liebliche Herabsetzung der Steuerzuschläge für große Einzel- und Gesellschaftseinkommen vor, daß über Nacht die ganze Geschäfts-Welt- und Eisenbahnwelt sich hinter Mr. Coolidge stellte und dort festhielt und mit ihm eine Forderung, wie sie bisher nur einmal einem Kriegs-Präsidenten zuteil geworden war.

Und sie haben heute noch hinter ihm: Geschäftsleute, Eisenbahnverwaltungen, Bankiers, Zeitungen. Diese bilden in Wirklichkeit den Staat. Die übrigen laufen entweder hinter ihnen drein oder fallen überhaupt nicht ins Gewicht. Freilich ist die wahre Mellonbill, an der ihre Herzen hängen, im Kongress nicht durchgegangen; sie wurde von der Coolidge-Deputation bündig abgelehnt, in Stücke geschossen, und das Gesetz das durchging, war im Prinzip wie in den Einzelheiten von dem Coolidge'schen Entwurf völlig verschieden. Höflich und nur geringfügig unterzeichnete es der Präsident. Es reduzierte die Steuern auf die Kleinen, nicht aber die auf die Großen Einkommen und ließ so das Grundprinzip des Coolidge-Mellon-Bailliet'schen Zeitungs-Glaubens um, daß das richtige Mittel, um die Last der Kleinen zu erleichtern, darin besteht, erst die Last der Großen zu erleichtern.

Das gab natürlich eine bittere Enttäuschung in der Geschäftswelt, aber Mr. Coolidge versprach, daß er, wenn er gewählt würde, in der nächsten Session eine neue Mellon-Bill durchbringen würde. Seine ärmste Niederlage im neuen Senat, nur möglich gemacht durch die Opposition seiner eigenen Partei, läßt es sehr zweifelhaft erscheinen, ob ihm der Versuch das nächste Mal besser gelingen wird. Immerhin genügt sein Versprechen zunächst noch, um seine Anhängerschaft ziemlich fest zusammenzubalten.

So ist eine geradezu absurde Lage entstanden. Die Zeitungen und das Kapital haben sich im Wahnsinn so abtrotzt auf ihn festgelegt, daß sie jetzt, wo die endgültige Hilfslosigkeit des Präsidenten sich zu enthüllen beginnt, sich natürlich tapfer dagegen wehren, es auch nur sich selber einzugestehen, daß ihr Geld nicht so heldenhaft ist, wie sie glauben. Das Einverständnis, daß sie mit ihrem Urteil so ara weit daneben trafen, würde diese beiden Mächte in eine zu lächerliche Position bringen: heute wäre es noch jedenfalls zu viel von ihnen verlangt. Ueberdies hat es keinen Sinn, einen anderen zu unterwerfen: man kann nirgends anders hingehen. So mühen sie bis zum Ablauf der vier Jahre bei Coolidge, dem Aufrichtigen, Verantwörtlichen, Feierlichen — und Erfolgreichen ausbarren.

Der Lohnkonflikt in der rheinischen Braunkohlenindustrie.

WTB. Köln, 25. Sept. Im Lohnkonflikt in der rheinischen Braunkohlenindustrie wurde gestern folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Die Löhne nach den mit dem Arbeitgeberverband des rheinischen Braunkohlenreviers abgeschlossenen Verträgen werden mit Wirkung vom 1. Oktober ab um 8 Prozent erhöht mit Aufrechnung auf 5 Pf. nach oben. 2. Diese Regelung gilt unfindbar bis 1. März 1926. Von da an tritt monatliche Kündigung ein, erstmals zum 1. April 1926. Erklärungskfrist 28. September.

Fern von allem Für u. Wider.

Von Professor Dr. Arthur Diebert (Berlin). Auf eine letzte und höchste Formel gebracht, läßt sich das ganze Schauspiel der Wirklichkeit als die unendliche Verwebung von bindender Gesetzmäßigkeit und einer überformalen, aller Bindungen spottenden, nur in der Souveränität ihrer Freiheit froh werdenden Bewegtheit erfassen. Wo eine solche Verbindung gelungen, wo die fruchtbare Antinomie von Sein und Werden in eine allumfassende und sinnvolle Synthese überführt worden ist, da erleben wir eine solche Tat als Erlösung, als Gerechtigkeit nach jeder Seite hin. Diese Taten sind außerordentlich selten. Denn wir Menschen sind in jeder unserer Leistungen, selbst in den tiefsten und verurteiltesten, doch immer Partei, doch immer voreingenommen zugunsten einer „Richtung“, eines „Standpunktes“, einer Interessenslinie. In der Philosophie befürworten die einen die Gewinnung der Form, d. h. des Begriffes, und das Festhalten an ihm: die Systematiker, die Rationalisten; die anderen aber lassen nur das „Leben“ gelten in aller seiner Sprunghaftigkeit, Unmittelbarkeit, nicht einzu-fangenden und nicht auszuschnüpfenden Unendlichkeit: die Problemstrebenden, die Dialektiker, die Irrationalisten. Vielleicht ist es das ewige Schicksal, d. h. eine Art von Verdammnis der Philosophie, daß von ihr jene Synthese im vollendeten Ausmaße nur ein einziges Mal erreicht worden ist, in jenem überwältigenden und unerhörten Glanzfall, den wir Plato nennen. Hier stehen wir vor einer Schöpfung menschlichen Geistes, die wir als „Natur“, als ursprüngliche Tat empfinden, so gewaltig auch der Anteil des Verstandes und der Wissenschaft an ihrem Zustandekommen sein mag. Eine heilige Notwendigkeit scheint in ihr zu walten, eine Freiheit von jeder einschränkenden Willkür, von dem fatalen Gedanken, daß sie auch „anders“ hätte geraten können. Im Bereiche des menschlichen Schaffens begegnen wir häufiger jenem Wunder der Synthese nur auf dem Gebiete der Kunst: bei den antiken Tragikern, bei Corvantes, bei Dante, bei William Shakespears, dem Wunder aller Wunder, bei Goethe,

Deutsches Reich

Die Vertretung Preußens im Reichsrat.

VDZ. Berlin, 25. Sept. Der Verfassungsausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Vertretung Preußens im Reichsrat. Im Reichsrat sind insgesamt 26 preussische Stimmen und 40 Stimmen der anderen Staaten vorhanden. Von 26 preussischen Stimmen sind 18 den preussischen Provinzen zugewilligt worden. Die Wahl erfolgt durch die Provinzialausschüsse, die einen Hauptvertreter und einen Stellvertreter zu wählen haben. Durch die Abstimmung soll die provinzielle Note bei der Abstimmung Preußens im Reichsrat ebenfalls zur Geltung kommen. Der Ausschuss beschloß zunächst hinsichtlich der Frage der Stellvertretung, daß jedes Mitglied bei Verhinderung mit seiner Vertretung seinen in der gleichen Provinz gewählten Stellvertreter zu beauftragen hat. Bisher war es vorgekommen, daß ein Hauptvertreter nicht feinen, auf einem anderen politischen Standpunkt stehenden provinziellen Vertreter im Bedarfsfalle mit seiner Vertretung beauftragte, sondern einen Parteifreund aus einer ganz anderen Provinz. (1)

Für ein einheitliches Beamtengefeß.

VDZ. Berlin, 25. Sept. Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auf Grund verschiedener Anträge mit dem Beamtenrecht. Nach eingehender Aussprache wurde der Antrag angenommen, der ein einheitliches Beamtengefeß fordert und über den wir in der geitigen Morgenausgabe ausführlich berichteten.

Die Neuwahlen für die preussischen Provinzial- und Kreisräte.

WTB. Berlin, 25. Sept. Der preussische Landtag hat sich für den 29. November als Neuwahltermin für die Provinzial- und Kreisräte ausgesprochen.

Ein deutschnationaler Antrag zugunsten der von den Polen Vertriebenen.

VDZ. Berlin, 25. Sept. Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtags hat einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, den von den Polen aus der früheren Provinz Posen ohne jegliche Entschädigung Vertriebenen und in den Jahren 1924 und 1925 neu eingeleiteten Siedlern erstens eine höhere Grundentschädigung zu gewähren, zweitens die bisher aufgelassenen schwer drückenden Zinsen zu erlassen und drittens die laufenden Zinsen für die Restausglieder zu ermäßigen.

Verbot von Hitler-Versammlungen im Freistaat Preußen.

WTB. Berlin, 25. Sept. Der preussische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung in Abänderung seiner bisherigen Stellungnahme das Auftreten Hitlers als Redner in öffentlichen Versammlungen oder sonstigen öffentlichen Veranstaltungen für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten.

Die Kino- und Photoausstellung Berlin 1925.

WTB. Berlin, 25. Sept. Die Kino- und Photoausstellung Berlin 1925 wurde heute vormittag im Hause der Kunstindustrie am Kaiserdamm in Anwesenheit einer großen Zahl von Ehren-gästen eröffnet. Die Feier begann mit einer sehr reichhaltigen aufgenommenen Ueberrauschung: Reichsminister Dr. Stresemann, der auf dem Programm als erster Redner genannt war, erschien nicht in Person, wohl aber im sprechenden Lautbild, um die beiden Industriellen zu der gewaltigen Leistung und Leistungsfähigkeit zu begrüßen, die sich in der Ausstellung offenbaren. Der preussische Kultusminister Dr. Wedder erklärte im Namen der preussischen Staatsregie-

rung die Ausstellung für eröffnet. Nach ihm sprachen Bürgermeister Dr. Scholz für die Stadt Berlin, sowie Generaldirektor Erich Pommer und Prof. Goldberg-Dresden.

Wieder eine Brandstiftung im Berliner Westen.

WTB. Berlin, 25. Sept. Heute früh entdeckten Passanten einen Dachstuhlbrand in der Pestlostraße in Galensee und benachrichtigten die Feuerwehr. Vermutlich liegt Brandstiftung vor, und man nimmt an, daß als Täter die zwei Bettler in Frage kommen, die sich in der Umgebung der gestrigen Brandstelle am Hohenjollerndamm verdinglich gemacht haben. Die rechte Seite des Dachstuhlbrandes wurde vollkommen aus, und in den unteren Stockwerken wurde durch das eindringende Wasser großer Schaden angerichtet.

Auswärtige Staaten

Die Weltpropaganda der Sowjets.

WTB. Paris, 25. Sept. Nach einer Meldung des „Journal“ als Briefe hat sich Nabeck etwa zwei Wochen in Antwerpen aufgehalten. Er soll mit den Führern der englischen kommunistischen Partei einen revolutionären Vorstoß organisiert haben. Da er Nachricht davon erhalten habe, daß sein Aufenthalt der belgischen Polizei gemeldet worden war, sei er schleunigst abgereist. Er soll sich nach Holland begeben haben.

Die amerikanischen Flieger bleiben in Marokko.

WTB. Paris, 24. Sept. Havas meldet aus Fez: Die amerikanischen Flieger haben beschlossen, sich auch fernerhin trotz der ihnen zugegangenen Warnung aus Washington in dem gegen den Abd el Krim kämpfenden Heere Dienst zu leisten. Nach dem „Newport Herald“ sollen die Flieger erklärt haben, es sei ihnen offiziell von ihrer Regierung keine Mitteilung zugegangen. Das, was ihnen über die Angelegenheit gesagt worden sei, hätte man lediglich aus französischen und amerikanischen Zeitungen entnommen.

Amerikas Kampf gegen den Alkohol.

WTB. London, 25. Sept. Der englische Schoner „Hermann“ wurde, wie Reuters aus Mobile (Alabama) meldet, mit 3900 Kisten Spirituosen an Bord von Patronenbooten angehalten und beschlagnahmt. Der Kapitän und sieben Seeleute wurden, da sie Bürgschaft nicht stellen konnten, gefangen gesetzt.

Unruhen in Indien.

WTB. Delhi, 25. Sept. Zu ersten Unruhen kam es in Allahgarh, wo Moslems eine Hindu-projektion mit Steinen bewarfen, worauf sich ein allgemeiner Kampf entwickelte. Auf Seiten der Moslems wurden 60 Personen verwundet und mehrere getötet. Auf Seiten der Hindus gab es 12 Verwundete.

Die Feuerunruhen in Teheran.

TU. Paris, 25. Sept. „Chicago Tribune“ berichtet, daß die Unruhen in Teheran andauern. Auch Frauen sind daran beteiligt. Die Käden sind geschlossen. Da die Bewegung auf bolschewistische Einflüsse zurückzuführen werden die Zugänge zu der Sowjetlandtschaft militärisch bewacht, um zu verhindern, daß Anständliche dort hin flüchten.

Unterseeboot Cherbouga-Alger.

WTB. Paris, 25. Sept. Havas meldet aus Alger, daß die beiden französischen Unterseeboote, die am 12. September von Cherbouga in See gegangen sind, um die 1800 Seemeilen lange Straße zwischen Cherbouga und Alger ohne Unterbrechung zurückzulegen, wohlbehalten in Alger eingetroffen sind.

Der Ausbau des Oberrheins.

Ministerialdirektor Dr. Fuchs-Karlsruhe hielt in Mannheim bei dem Kongress der westdeutschen Paritätlicher-Schiffahrt einen Vortrag über den Ausbau der Oberrheinwasserstraße, bei dem er von der 1907-1921 ausgeführten Konjunktural-Rheinregulierung ausging. Durch sie wurde die Rheinwasserstraße nach Straßburg — Reßl um 120 Kilometer verlängert und die Hafenanlage Karlsruhe, Straßburg und Reßl konnten eine glänzende Entwicklung nehmen. Während auf der Strecke Straßburg-Basel die Erreichung eines besseren Fahrwassers mit den Mitteln der Stromregulierung von vornherein möglich ist, kann eine Schiffahrtsstraße auf der Strecke Basel-Bodensee nur durch Aufhebung der Wehren und durch Schleusen (Kanalisation) geschaffen werden. Dadurch erhält Basel als Trennpunkt und als natürlicher Endpunkt der freien Rheinschiffahrt eine besondere Bedeutung. Basel wird dauernd ein großer Umschlagplatz bleiben, dessen Verkehr das Vielfache eines jeden andern Hafens oberhalb sein wird. Die übrigen Orte am Oberrhein und Bodensee werden im Gegenzug dazu vorwiegend örtlichen Wasserverkehr erhalten. Auf der Strecke Reßl-Basel wird auf deutscher Seite nur bei Breilach und Brrach ein gewisser Umschlag von der Wasserstraße auf die Eisenbahn sich entwickeln, sonst wird sie nur für die an ihr sich anschließende Industrie nutzbar zu machen sein. Daraus erhellt das geringe volkswirtschaftliche Interesse Deutschlands an der Fortsetzung der Rheinschiffahrt lediglich bis Basel, ganz abgesehen von den Einnaheausfällen, die hierdurch die Rheinbahn erleiden muß. Erst die Fortsetzung der Schiffahrtsstraße bis in den Bodensee läßt vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft aus eine aktive Beteiligung zu, obgleich auch dann noch der weitaus größere Vorteil des Gesamtunternehmens auf Seiten der Schweiz, Italiens und Österreichs bleibt. Der Vortragsredner beschäftigte sich dann mit der technischen Seite des Ausbaues in Bezug auf Regulierung und Kanalisation. Zwischen Basel und dem Bodensee soll nach Vereinbarungen zwischen Baden und der Schweiz die Kanalisation für 1200-1500-Tonnen-Rähne, welche von 500 PS-Schleppern gezogen werden, eingerichtet werden. Verkehrs-wirtschaftlich gesehen bedeutet die Verlängerung bis zum Bodensee mit 228 Kilometer (Ruhort — Mannheim = 355 Kilometer) für die Beschäftigung der Schiffahrt bei 8 Millionen Tonnen zwischen Ruhort und dem neu zu erschließenden Oberrheingebiet praktisch dasselbe, wie ein Wasserverkehr von 6 Millionen Tonnen zwischen Ruhort-Mannheim. Bei Besprechung des gegenwärtigen Standes und der Aussichten für die Schiffahrt am Oberrhein erläuterte der Redner das zur unmittelbaren Ausführung reife Projekt, mit welchem alle beteiligten Staaten und die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt einverstanden sind, das 50.000.000 Mark kostet und dessen vollständige Ausführung innerhalb 10 Jahren möglich ist. Erörterungen über die Finanzierung zwischen den beteiligten Staaten haben noch keine Klärung gebracht. Angesichts der Tarifpolitik der deutschen Reichsbahn sind auch wieder Zweifel über die Rentabilität aufgetaucht. Nach Ansicht von Dr. Fuchs kann die Eisenbahnverwaltung, wenn sie ihre Frachten von den Schiffkosten wesentlich entfernt, gewiß jede Schiffahrt ersticken. Würde aber die Selbstkostenberechnung als Grundlage für die Tarife der Eisenbahn und der Oberrheinwasserstraße angenommen, dann fallen der letzteren die Massengütertransporte zu. Auf die Dauer

Die reichsinterne Wochenchrift des Karlsruher Tagblattes liegt der heutigen Abendausgabe bei.

Widheit durch undurchbrechbare Gesetze Maß und Ziel gesetzt. Wir genießen die Natur als Ruhe, weil sie überall die Ruhe der Form zeigt; wir genießen sie als Leben, weil sie überall ihre Formen erfüllt. Wir genießen sie in der Erkenntnis, weil sie uns den Stoff zur Wissenschaft offenbart, zu einer Wissenschaft, die unter Umständen sogar bis zur Ergrübelung sich steigert und festigt. Wir genießen sie aber auch in unserem innersten Erleben, weil jede ihrer Gaben außerdem erhaben ist über den Mechanismus einer bloß rationalen Notwendigkeit, der uns bedrücken würde. Denn jeder ihrer Schöpfungen trägt jenseits ihrer vor uns grundtätig angelegten Erkenntnisbarkeit noch ein Geheimnis, noch ein Wunder in sich, dessen Zauber darum so überzeugend ist, weil jede Zauber ihm fernsteht. Ihre Form und ihr Inhalt, ihr ganzes Sein und ihr ganzes Werden entziehen sich der Deutelei. Denn als Form ist die Natur Gegenstand des Erkennens, als Inhalt Gegenstand des Erlebens. Damit greift sie in ihrer Selbsterleuchtung und Allmacht bis hinein in jene entscheidenden Anfergründe unseres Daseins, wo alle Problematik schweigt, wo nur noch entweder ein festes, klares Erleben oder ein nicht minder festes Bewußtsein unserer jeitlichen Kraft, ein zuverlässiges Zuhilfenahme kommen möglich ist. In dem Verhältnis zur Natur gewinnen und bewahren wir uns als Menschen, befreit von jener Dialektik, in die wir geraten, wenn wir befangen bleiben in dem wechselvollen Verhältnis zu uns selber oder in dem nicht minder wechselvollen Verhältnis von Mensch zu Mensch. Wie sie selber in einheitlicher Form und Leben in sich amüßigt und durchschlingt, so lassen wir bei reiner Hingabe an sie dann auch in uns diese beiden Pole unseres eigenen Daseins, die äußere Form, in der wir sind, und das Leben, das wir sind, d. h. Wir bilden uns an ihr und durch sie zur lebendigen Gestalt. Wohl treten wir damit ein in eine neue Dialektik. Das jedoch ist nicht die Tagesdialektik der unerschütterlichen Willkür, des Auf-und-Absteigens, die wir sonst unaufhörlich zu erleben haben, sondern es ist jene Dialektik, deren Hilfe allein uns wieder zu einer inneren Festigung, Sammlung, Beherrschung und so zum verlorengegangenen Sinn unseres Daseins gelangen läßt.

bet Bach, Mozart, Beethoven, bei Konardo, Michelangelo, Rembrandt. Das ist die wahre Offenbarungshöhe für jene Einheit. Und daher stammt wohl auch die oft zu beobachtende Neigung, in Plato nicht sowohl den einseitigen Denker, als den allseitigen, in allen Jändern des Kosmos prangenden „Künstler“ zu sehen. Es ist, so scheint uns, die Indistinktheit jener Leistungen, die Indistinktheit der Bedeutung jener Männer, die ihre Einzigkeit, ihre Größe ausmacht. Sie bedingt es, daß sie wie die Natur selber wirken. Dieser Begriff der Indistinktheit ist im Sinne der Unmöglichkeit zu beherrschbaren Veränderungsversuchen gemeint; er ist zu verstehen als jene unaufheb- bare, schlechthin zeitlose, gültige Kraftaus- scheidung, deren Selbsterleuchtung wir sonst nur aus dem Wirken der Natur kennen. Darin ist es wohl auch begründet, daß sie als die ewigen Mächte aller übrigen Erscheinungen anerkannt sind, daß alle Entwicklungen durch sie gesiebert werden, die Tufen und Werte in der Unruhe der Geschichte durch sie ihre Abstempelung erfahren. Noch mehr aber ist darin der Umstand begründet, daß sie schließlich von dem „Naturgesetzen“ nicht mehr unterschieden werden können.

Denn wurzelt die unaussprechliche Befreiung, die wir unruhigumfängenen Menschen aus dem Anblick der Natur ziehen, nicht auch in dieser fribenen und sicherheitsgebenden Indistinktheit von Tal und Berg, Fluß und Wald? Zahllos und erschreckend sind die Fälle aufsteigender Dialektik und radikaler Problematik, denen wir inmitten der abendländischen Zivilisation auf Schritt und Tritt ausgesetzt sind. Nirgends stoßen wir auf eine Erscheinung von sachlich abgeschlossener, innerlich fertiger Gestaltung, weder in uns noch außer uns. Sei es ein Gefühl, ein Erkenntnis, ein Wollen, sei es ein rein äußerliches Gebilde. Ueberall können wir denken, daß es anders geartet sein, in seiner Entwicklung durch unvorhersehbare Einflüsse umgeben werden könnte. Ueberall ist eine Diskuffion über seinen Wert, über seine Stellung im Zusammenhang der Werte notwendig ideal möglich. Diese Vieldeutigkeit alles dessen, was wir in uns erleben und um uns gewahren, schmüht uns. Wohl ist auch die Kunst, und gerade in ihren erlesensten Darbie-

Aus dem Stadtkreise

Die Wiedereröffnung der Residenz-Lichtspiele.

Festlicher Charakter trug die Neueröffnung der Residenz-Lichtspiele, die gestern nachmittags 5 Uhr vor geladener Publikums zahlung stattfand. Das Festspiel, von Hunderten umfanden, strahlte im Glanze der Lichtreflexe und in der Pracht der von Freunden und Interessenten verehrten Blumen und Vorberfränge mit Schellen und Widmungen. Schon vor Beginn der Eröffnung waren alle Plätze des neuen Lichtspielhauses besetzt. Einhellige Bewunderung herrschte über die Umwandlung zu einem prächtigen intimen Raum, dessen Schmuck und Anordnung außerordentlich wohlwollend wirkt. Namentlich das tolle Weintrot im Verein mit Grün und Gold gewährte bei intensiver Beleuchtung durch die geschmackvollen Lichtbehälter ein glanzvolles Eindrud. Man kann sagen, daß der Leistung ein ganzer Wurf gelungen ist.

Bei Beginn machte nach dem Musikvortrag eines gut besetzten Orchesters, Herr Otto Kasper, der mit seinem Sohn die Gänge empfangen hatte, die Mitteilung, daß Staatschauspieler Paul Müller ansehnend abgeholt sei, worauf sich Direktor Pat von der Firma Pat und Patagon erbot, den Prologus zu sprechen. Zur Freude des Publikums war derselbe eben sein lieber Paul Müller, der es so mit selbstverständlicher geistiger Elastizität verstanden hatte, auch dem „renovierten“ Publikum wieder etwas aus der eigenen literarischen Werkstatt zu bieten. In flotten Wechsel von Humor, Ernst und Satire betonte er die Bedeutung des Ereignisses und war so munter, aktuell und mitig, daß die Zuschauer für die Grotteske Pat und Patagon recht in Stimmung war. Der besetzte Künstler hob die Verdienste des Herrn Kasper auf kulturellem, unterhaltendem und sozialem Gebiet hervor, wodurch manchem wohl erst recht zum Bewußtsein kam, wie vielfach der Leiter eines Lichtspielunternehmens sein kann.

Der diabolische Humor, der in Pat und Patagon steckt und oft die Grenze der Traurigkeit erreicht, wurde — ein seltener Fall — mit Handeltastigkeiten aufgenommen. Die Vorführung ging ohne jede Störung vor sich, eine Tatsache, die für die gründliche Vorbereitung des Umbaus spricht. Der Eindrud war allgemein, daß das neugestaltete Nest ein Schmuckstück geworden ist und für unsere Stadt eine wirkliche Lebenswürdigkeit bedeutet. Möchten sich alle guten Wünsche erfüllen und dem Unternehmen auch der materielle Erfolg beschieden sein. Das wäre der schönste Lohn für die aufgewendete Arbeit und das Bestreben, im Lichtspielwesen an der Spitze zu stehen.

Küchlide vom Tage

Samstag, 26. September:

1767 am 26. September wurde der spätere Volkskomponist Franz Xaver Müller in Tarnau in Mähren geboren. Er hat mehr als 200 Poesen, Liebeslieder, Singspiele, Opern usw. geschrieben („Zauberflöte“, „Sonntagstind“, „Die Teufelsmühle“ u. a.). 1835 am 3. August gab er, fast 68 Jahre alt, seinen Geist auf. — Am 26. September 1812 erblickte der Geschichtsschreiber Wilhelm Adolf Schmitt in Berlin das Weltlicht. 1845 Professor dajelst, war er 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, dann 1851 Professor in Jülich, 1860 in Jena. Dort verstarb er am 10. April 1887. — Drei Jahre später, am 26. September 1815, schloffen der Kaiser von Österreich, der russische Zar und der König von Preußen den Regententbund, die sog. „Heilige Allianz“, in Paris. Ihr traten später alle anderen christlichen Monarchen bei mit Ausnahme des Papstes und des Prinz-Regenten von England. — Im Weltkrieg fiel am 26. September 1914 vor Reims der Dichter Hermann Löns. Ungenügend begabt, verstreute er als Jagdschreiber, Naturbeobachter und Erzähler reichlich seine kleineren und größeren Skizzen und Kunstgebilde. — Am 26. September 1915 wurde der große englische Angriff bei Yper durch Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Doss wurden die Engländer, bei Souchez und Arras die Franzosen blutig geschlagen. In der Champagne ideterte der feindliche Angriff. Im wohnlichen Stellungsbereich brach der russische Gegenangriff zusammen. — In der Sitzung des Verwaltungsrates des Deutschen Reichs-Eisenbahngesellschaft vom 26. September 1924 wurde der damalige Reichs-Verkehrsminister Deier zum Generaldirektor dieser Gesellschaft gewählt.

*

60. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert der in hiesigen Kreisen bestens bekannte Buchbindermeister Friedrich Wassaunen seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar steht als 1. Vorsitzender des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen und des Verbandes der Buchbindermeister in Baden an der Spitze des Deutschen Buchbinderhandwerks. Seine hervorragende Befähigung und seine selbstlose Hingabe im Interesse seiner Berufskollegen sowie des gesamten Handwerks haben ihm das unbedingte Vertrauen aller einetragen. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange Jahre in gleicher Mithatigkeit an der Spitze seiner Gesamtheit seinem Geschäft vorzuwehen und als Führer seiner Organisation zu wirken.

Grenzverkehr mit Elsaß-Lothringen. In Tageszeitungen vor einiger Zeit erschienene Mitteilungen konnten den Eindrud erwecken, als ob die Einführung des Grenzverkehrs mit dem Elsaß an dem Widerstand der französischen Regierung scheiterte sei. Wie der Badische Verkehrsverband, der sich mit dieser für den Verkehr und das Wirtschaftsleben in den Grenzgebieten wichtigen Frage dauernd befaßt, hierzu aus Berlin erörtert, treffen die erwähnten Nachrichten nicht zu, eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auf Einladung des Reichsministeriums des Innern wird in diesen Tagen in Baden-Baden eine Konferenz der Landesregierungen von Baden, Bayern und Württemberg stattfinden, die sich mit den denkwürdigen zu machenden Vorarbeiten für den Grenzverkehr mit Frankreich befaßt wird.

Die Lohnbewegung der Gemeindegewerkschaft. Am heutigen Freitag haben vor dem Landes-

richterlicher Landrat Stehle Verhandlungen über die Lohnbewegung der Gemeindegewerkschaft stattgefunden. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Instanzen eine grundsätzliche Einigung erzielt. Von der Bezirksgewerkschaft des Christlichen Gemeindegewerksverbandes wird uns dazu noch berichtet: Durch die Vermittlung des Landesrichterlichen Landrat Stehle ist eine Vereinbarung über die Lohnbewegung der badischen Gemeindegewerkschaft zustande gekommen. Derzufolge der für Samstag zu erwartende Streik der städtischen Arbeiter unterbleiben wird. Die Parteien haben sich bis Freitag, den 2. Oktober zu erklären, ob sie der getroffenen Vereinbarung zustimmen. Diese Zustimmung dürfte aller Voraussicht nach zu erwarten sein.

Dienstübernahme. Der Präsident der hiesigen Oberpostdirektion, Herr Laemmlein, hat nach beendigtem Urlaub die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Ein Verkehrsverband für das Bauland und den Zandergrund. Wie uns der Karlsruher Verkehrsverein mitteilt, hat sich vor kurzem unter der Führung von Gymnasialdirektor Dr. Koch in Zandergrund ein Verkehrs- und Interessenverband für das Bauland und den Zandergrund gebildet. Es gehören ihm die Verkehrsvereine (Bezirksvereine) Adelsheim, Buchen, Mergentheim, Zandergrund, Zandergrund und Wertheim an. Seine Aufgabe sieht er darin, in Verkehrsfragen im Sinne dieses Gebietes zu arbeiten, es draußen bekanntzumachen und vor allem auch die Heimatpflege zu fördern. Der Verkehrsverein Karlsruhe steht in naher Beziehung zu dem neu gegründeten Verbande, insbesondere in Bezug auf die Förderung des Heimatbauens. Im nächsten Jahre soll in Buchen ein „Frankenländischer Heimattag“ stattfinden, der ebenso wie der diesjährige in Königshofen zweifellos großes Interesse finden wird.

Veranstaltungen.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. Am Sonntag, den 27. Sept. die so erfolgreiche fomiische Oper „Der Wildschütz“ in Szene. Die Partie der „Gräfin Gerbach“ singt Masda Strad. Beginn 8 1/2 Uhr.

Stadtagkonzerte: Am Sonntag, den 27. ds. Mts., finden im Stadionspark zwei Konzerte statt. Vormittags von 11-12 Uhr das „Schönebergische Promenadenkonzert“ und nachmittags von 2 bis 5 Uhr ein „Konzert“. Beide Konzerte werden von der Kapelle der Vereinigung bad. Volksmusiker unter Leitung von Dermystikmeister Hoff ausgeführt.

Breitener Woche. Wie aus dem Interaktuell hervorgeht, findet in Bretten anlässlich der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung am kommenden Sonntag um 5 Uhr ein Reckspiel auf dem Marktplatz statt. Am Sonntag findet ein Markttag mit Illumination des gesamten Marktplatzes an. Damit erreicht die Brettener Woche ihren Höhepunkt. Es darf wie am letzten Sonntag mit sehr reichem Besuch gerechnet werden.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 23. September: Andreas Zimmer, 64 Jahre alt, Eltern: Schaffer a. D., Chemann.

Gewerbe- und Industrieausstellung Bretten.

Die Gewerbe- und Industrieausstellung, die von der Stadt Bretten für die Zeit vom 19. bis 27. September veranstaltet wird, ist in den Räumen der Volkshochschule, der Turnhalle und der Gewerbeschule untergebracht. Einzelne Teile sind ferner auf dem Festplatz und in den Stadtgärten verlegt. Trotz der Raum Schwierigkeiten, die nicht gering waren, hat man es vorzüglich verstanden, der Ausstellung ein einheitliches Gepräge zu geben. Nachdem schon die Eröffnung einen ganz ungeheuren Besuch gebracht hatte, finden sich immer noch täglich eine stattliche Anzahl Besucher aus Nah und Fern ein; denn die Kunde ist durch das Land gedrungen, daß Bretten eine hervorragend schöne und überaus inhaltsreiche Ausstellung aufzuweisen hat, die ein glänzendes Bild gibt, wech regen Anteil die Stadt Bretten am gesamten landwirtschaftlichen und gewerblichen Leben nimmt.

Schon die prachtvollen Empfangstore am Eingang und auch in der Stadt und vor allem der reiche Fahnen Schmuck stimmen festlich und bezaubernd, das hier eine Veranstaltung vor sich geht, deren Bedeutung die Bewohner der Stadt wohl zu schätzen wissen. Ein Rundgang überzeugt von der hohen Wertigkeit der Ausstellung. Das Programm verweist den Volkshochschulbesuchern in das Erdgeschoss des neuen Volkshochschulhauses, wo das Städtische Gaswerk und Maschinen- und Installateure ihre sehr schönen Fabrikate vorzeigen.

Im ersten Stock des neuen Volkshochschulhauses finden wir sodann Fahrzeuge und Nähmaschinen, Licht- und Kraftanlagen, ferner Sattlerei-Erzeugnisse, die Waren der Schuhmacherei, Seifenfabrikate, außerdem Weis-, Woll- und Kurzwaren; alles in sehr geschickter und feiner Aufmachung, so daß man seine Freude daran haben kann. Ein Konditoreistand mutet darunter recht freundlich an und hat auch für den verwöhnten Gaumen etwas bereit.

Im zweiten Stock sind Kolonialwaren, Wollwaren, Handarbeiten, Haushaltungsgegenstände, Schreibwaren, Tabake u. Buchdrucker- und Buchbinderwaren in übersichtlicher Anordnung untergebracht. Von einer Buchdruckerlei wird ein sauber gearbeitetes Modell des Großen Kreuzers von der Tann ausgestellt, ferner ein feiner Tisch der Druckerbetrieb an Hand einer fertigen Platte mit druckreinem Satz und der dazu gehörigen Mater vorgeführt. Daneben hat die Druckerlei eine Anzahl sehr schöner Erzeugnisse ihres Betriebes. Die Vereinsbank zeigt vorzügliche Einrichtungen ihres Betriebes. Besonders schön ist in diesem Stock die Ausstellung des Gartenbauvereins Bretten.

Im dritten Stock werden wir mit Korbmachen, aber auch mit landwirtschaftlichen Produkten bekannt gemacht, worunter die Badische Landwirtschaftskammer ein besonderes Lob verdient. Auch die Anilin- und Sodafabrik ist gut vertreten und ebenso das Deutsche Kalisyndikat

Stuttgart, ferner die Landwirtschaftsschule Angulenberg und der Verein Badischer Pflanzenzüchter Mastatt. Der nun folgenden Kunstausstellung wollen wir noch eine besonders Würdigung zukommen lassen. Sie zeigt, daß wir in Bretten eine auf guter Grundlage aufgebaute Pflege der Kunst besitzen.

Im alten Volkshochschulhaus treffen wir Erzeugnisse der Schneider- und Drehereiindustrien in Bretten, die hier einen lobenswerten Beweis ihres Könnens ablegen. Was da gezeigt wird, ist alles erstklassige Ware und wird in so hübscher Aufmachung dargeboten, daß man auch für das Auge einen vollen Genuß hat. Im 1. Stock dieses Gebäudes hat das Stadtdanamt einige sehr lehrreiche Modelle über Entwässerungsanlagen ausgestellt, die einen deutlichen Einblick in derartige Bauten geben. Hier haben ferner Schlosser, Sattler, Schreiner, Architekten, Holzbildhauer, Tapezier und Blechger gewetteifert, mit ihren Waren. Vergleichen werden darf aber nicht die Kürschnerlei, die Bürsten- und Pinselabrik, die Herd- und Ofenfabrik, die Seilerlei und alles was sonst noch zum Leben gehört. Die Ausstellung enthält überhaupt alles was irgend in das Gebiet der Landwirtschaft und des Gewerbes gehört. Im Volkshochschulhof sieht man die Drahtflechterei, dann Hoch- und Tiefbauarbeiten, vor allem aber eine wahre Pracht von Küblerwaren und Bagnerarbeiten. Dazu ist noch die Bienenzucht und eine Tabakwarenhandlung besonders zu erwähnen.

Die Turnhalle ist für die Industrie eingeräumt. Metallwarenfabriken, Eisen- und Herdfabriken, Bürsten- und Pinsel-, auch Schuhfabriken sind hier zu sehen. — Im Gewerbeschulhaus erweist eine Sonderausstellung von Verhlings- und Gefellenarbeiten der Gewerbebehörde der Stadt Roberke, die auf einer ganz beachtenswerten Höhe steht. — Die Maschinen auf dem Festplatz geben gutes Zeugnis vom Stand der Landwirtschaft in technischer Beziehung und im Stadtgarten haben wir musterhafte Gärtnereiarbeit zu bewundern.

Dieser nur ganz oberflächlich ange deutete Rundgang gibt nur ein unvollständiges Bild von der Ausstellung und kann nur andeuten, was alles darin enthalten ist. Die Ausstellung bietet für jeden, der Beziehung zu Landwirtschaft und Gewerbe hat, sehr viel Interessantes und sie bietet das in so vorbildlicher Art, daß man die Ausstellung als einen glückwünschen kann zu ihrem großen Erfolg, auf den sie mit Recht stolz sein kann.

Gerichtssaal

x. Hforabern, 25. Sept. Vor dem Schöffengericht stand heute als Angeklagter der Medizinalpraktikant Dr. A., gegen den die Staatsanwaltschaft die Beschuldigung erhoben hatte, daß er auf fahrlässige Weise den Tod der Schwester Maria Dehner verursacht habe. Die Anklage lag folgendermaßen: Am 6. Januar 1925 sollte nachmittags 3 Uhr im Stadt Krankenhaus eine Operation stattfinden. Kurz vorher betrat der Anesthetist den Nebenraum des Operationszimmers, der von diesem durch eine Tür getrennt ist. Gleich nach ihm kam der Assistenzarzt Dr. Drechsler, der sich in Gegenwart Dr. Drechsler's eine Zigarette an und warf das Streichholz auf den Boden, wo er es austrat. Den Zigarettenstummel warf er ebenfalls auf den Boden und löschte ihn aus. Die Operation begann darauf und dauerte bis gegen 1/2 Uhr. Während noch die beiden Ärzte Dr. Heinen und Dr. Kleinhans mit dem Vernähen beschäftigt waren, beobachtete er die beiden im Nebenraum, von woher er dann plötzlich rief: „Da draussen brennt“. Aus einer Schüssel, in der sich Alkohol befand, schlug eine blaue Flamme heraus, die A. durch die Tür zu erkennen suchte. Dr. Drechsler glaubte nun Explosionsgefahr für die darüberstehenden Alkoholfässer vorhanden und rief „Flammen heraus“, worauf die Schwester Maria Dehner hinaufkam und eine der Flaschen wegriff. Dabei fiel der durch den Boden der Fläche gehende Schlauch heraus, und der Alkohol floß in das brennende Becken. Sofort stand die Schwester in Flammen, die Brandwunden waren so stark, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erlag.

Die Staatsanwaltschaft nahm nun an, daß A. ein Streichholz angezündet habe, ein Funken in das Becken schlug und so den Alkohol entzündete, was aber von A. bestritten wird. Auch die Zeugnisaussagen brachten nichts Neues. Die Sachverständigenurteile brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß eine Entzündung der Mischung durch eine brennende Zigarette ausgeschlossen sei. Es könnte lediglich ein Funken des Streichholzes in Frage kommen. Man hat aber nur das Streichholz auf dem Boden gefunden, das A. vor der Operation benutzt hatte und dies konnte nach 1 1/2 Stunden nicht mehr in Frage kommen. Auch wurden die Möglichkeit, wenn auch nicht Wahrscheinlichkeit offen gelassen, daß sich der Alkohol durch Funken, die beim Einwickeln des elektrischen Lichtes beim Steckkontakt beobachtet werden, könne entzündet haben, zumal der Ausbruch des Feuers zeitlich mit dem Einwickeln der Lichtanlagen zusammenfiel. Der Anesthetist wurde freigesprochen.

Tagesanzeiger

Samstag, den 26. September.

Bad. Landesheater: 6-10 1/2 Uhr: „Lobengrin“.
Städt. Konzerthaus: 7 1/2-9 1/2 Uhr: „Der Kartenzettel“.
Städt. Ausstellungshalle: Klempner- und Installateureausstellung, nachm. 4 und 8 Uhr: Vortrag.
Stadtagkonzerte: 3 1/2-6 Uhr: Konzert.
Res.-Lichtspiele: „Zirkus Pat und Patagon, Sommerfeste. Die neuesten Hochereignisse im Bild.“
Palast-Lichtspiele: „Was Zeime erzählen.“
Bad. Lichtspiele, Konzerthaus: nachm. 3 1/2 Uhr: „Nebelungen, Ariensbilds Rede.“
Union-Theater: „Der junge Weharden.“
Welt-Stra: „Der Braunnarber. Kelt als Schwerearbeiter. Das elektrische Haus.“
Colosseum: Nächtlich abends 8 Uhr: „Die Stieblingstrau des Maharadscha.“
Kaffee Rowak: Volksmuseum: „Der Mensch.“
Rheinland-Allemannia: 8 Uhr: Verammlung.
H.C. Franconia: 8 Uhr: Verammlung.
H.C.S.: 8 1/2 Uhr: Verammlung.
H.C.B.: 10 Uhr: Verammlung.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Wie in den übrigen Landesverbänden, so werden auch in Süddeutschland die Fußballverbände des Bezirksliga fortgesetzt. Am Sonntag stehen sich die Bayern und 1860 zum wichtigen Punktturnier gegenüber. Es wird einen hervorragenden Kampf geben, dessen Ausgang kaum vorzusagen ist. — Nicht so schwer hat es der Deutsche Meister 1. N.C. Nürnberg, der auf eigenem Platz gegen Vf.B. Fürth zu spielen hat. Die Punkte sollten ihm sicher sein. — Die Augsburg er Schwaben müssen Wacker einen Besuch abstatten, denn sie kaum ungerührt entgegen zu werden. — Einen nicht zu unterschätzenden Gegner erhält die Spielvereinigung im N.E.V. Nürnberg, der auf eigenem Gelände erst einmal geschlagen sein will.

Der Bezirk Württemberg/Baden läßt infolge der wenigen bisherigen Spiele noch keine Beurteilung der Chancen zu. Der schwache S.V.C. Stuttgart wird schon am Sonntag überflüssig von der Spitze verschwinden. In Heilbronn wird er kaum Vorberer ernten. — Von besonderem Interesse ist die Pokalbegegnung der Kickers mit dem mächtig im Kommen befindlichen Vf.B. Ein knapper Sieg der Kickers würde nicht überraschen. — Der aufsteigende A. F. V. hat den 1. N. C. Pforzheim als ersten Gegner und sollte ihn an Hand seiner bisher gezeigten guten Leistungen schlagen können.

Im Rheinbezirk erweitern sich die Vereine ebenfalls als ziemlich ausgeglichen. Der Meistertitel wird hier schwer zu erringen sein. T. und Hof hat seinen hübschen Vorsprung am Sonntag in A. C. A. zu verteidigen. Ob es ihm gelingen wird, ist allerdings sehr zweifelhaft. — Die Majenspieler werden es ebenfalls nicht leicht haben, auf O's Gelände sich einen Sieg zu holen. — Deiz wird's in Darmstadt begeben, wo die Einheimischen alles daran setzen werden, sich ihren ersten Punkt gegen Birmans zu holen. — Den schwersten Kampf aber hat der Altmeister Waldhof vor sich, der subane gegen Bönix unbedingt Punkte gewinnen muß, wenn er nicht von Anfang an am Ende der Tabelle bleiben will.

Im Mainbezirk herrscht noch ziemlich Unklarheit, da Favoritenliste mit solchen Niederlagen wechelt. Der Mainbezirkmeister F.S.B. wird nach seiner überaus ansehnlichen Niederlage gegen Germania 94 alles aufbieten müssen, um sich hier die Punkte zu holen, da diese ebenfalls dringende Punkte braucht. — Hanau 93 sollte gegen Union auch weiterhin die Führung behalten. — Eine offene Angelegenheit ist die D. J. e. b. e. r. e. g. n. u. n. g. ; zu Eintracht hat man wenig Vertrauen. — Dasselbe gilt für das Spiel in Bockenheim. Viktoria sollte höchstens unentschieden gegen Selvetia spielen.

Der Bezirk Rheineisen/Saar gibt nach wie vor Rätsel auf, da wohl nirgendwo der Wechsel größer ist wie hier. Der Meister Wiesbaden soll am Sonntag seine Führung gegen Saarbrücken behaupten. Ob ihm das auf fremdem Gelände gelingen wird ist fraglich. —

Höchst wird Mainz einen gleichwertigen Kampf liefern, den der Glücklichere gewinnen wird. — Idar hat einen schwächeren Gang nach Worms, der ihn voranschließlich beide Punkte kosten wird.

Von Veranstellungen im Reiche wäre noch der Stadtkampf Düsseldorf — Köln zu erwähnen.

Im Ausland konzentriert sich das Interesse auf das Länderpiel Oesterreich — Spanien auf der hohen Marke in Wien. Beide Länder werden mit den härtesten Aufgeboten erscheinen, so daß man einen fesselnden Kampf erwarten darf. Eine Vorabgabe ist mangels Vergleichsmöglichkeiten ziemlich unmöglich.

Leichtathletik.

Zum Abschluß der Saison unternimmt Preußen-Areel noch eine Reise nach Süddeutschland, wo am Samstag im Frankfurter Stadion bei Abendwettkämpfen mit dem S.C. 1880 Rekordversuche in verschiedenen Staffeln unternommen werden sollen.

Der Sonntag sieht die Athleten dann beim nationalen Sportfest „Schwaben-Augsburg, wo Douben im vergangenen Jahre den neuen 200-Meter-Rekord aufstellte.

Beim traditionellen Straßenlaufen und -gehen „Duer durch Berlin“ treffen sich Deutschlands beste Langstreckler und Weher.

Ein Straßenstaffellauf „Mund um die Angela“ bringt in Frankfurt noch einmal sämtliche Vereine an den Start. — In sämtlichen Landesverbänden kommt schließlich die Deutsche Vereinsmeisterschaft zur Austragung.

Handball.

In Hamburg tragen die zur D.T. gehörigen Vereine einen Stadtkampf Berlin — Hamburg aus. Die Reichshauptstädter werden wohl siegen.

Tennis.

Die Veranstalter des internationalen Turniers in Montreux haben auch deutsche Teilnehmer eingeladen.

Motorisport.

Die bedeutendste Veranstaltung des Tages ist das Ausrennen des D.M.V. um den „Gr. Preis von Deutschland“. Die Beteiligung ist ganz erstklassig, so daß glänzende sportliche Ergebnisse zu erwarten sind. Ferner sei genannt: Motorradrennen bei Wesel.

Kadispport.

Amateurjahresbahnrennen: Frankfurt am Main-Stadion, Bonn. Berufsahrrennen: Nürnberg mit Klegern: Kist, Wockkopf, Gottfried, Haglen, Messeri; Steber: Maul, Dobe, Bauer. Ernt mit Steber: Müller, Vermanow, Weik, Stoll; Kammel, Nejar, Brummer, Weder, Magdeburg, Nagen, Olympiabahn, Gemmitz, Forth, Düsseldorf.

Strassenrennen: „Mund um Leipzig“ (S.T.A.), „Mund um die Knechtberge“.

Aufhebung der Steuereinnahmeverfahren.

Von gemeindlicher Seite wird uns geschrieben: Die badische Bevölkerung führt seit Jahren einen Kampf um die Erhaltung der Steuereinnahmeverfahren, die nach Auffassung der Reichsregierung aufzuheben sind, weil sie angeblich den Verwaltungsaufwand verteuern. Den vielseitigen schriftlichen und persönlichen Vorstellungen der Gemeinden und ihres Verbandes ist es bisher zwar gelungen, die Steuereinnahmeverfahren im Gegensatz zu Barmen und Bielefeld beizubehalten, nach einer neuerlichen Mitteilung des Präsidenten des Landesfinanzamtes hat der Reichsminister der Finanzen im Einverständnis mit dem badischen Minister der Finanzen nun aber doch angeordnet, daß der Steuereinzug im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe, abgesehen von den Orten, die unmittelbar an die Finanzkassen angeschlossen sind (weil sie eines Finanzamtes oder in der Nähe eines solchen gelegen), vom 1. 10. 1925 an nicht mehr durch Steuereinnahmeverfahren, sondern durch Distriktsstellen zu erfolgen hat, die entweder für eine Gemeinde oder für mehrere Gemeinden errichtet und die von vertragsmäßig angestellten, durch Gebühren entlohnten Personen (Ortsbewohner) verwaltet werden. Damit wird eine alte badische Einrichtung, die sich gut bewährt und die der Bevölkerung große Dienste erwiesen hat, ohne Not rückwärts besetzt. Aus der Tatsache, daß Distriktsstellen nur in circa 600 Gemeinden errichtet werden sollen, während Steuereinnahmeverfahren in rund 1500 Orten vorhanden waren, ergibt sich, daß dem größten Teil der Landbevölkerung, die ohnehin durch die vielen Abbaumassnahmen schon stark benachteiligt wurde und die zurzeit einen schweren Existenzkampf führt, bedenkenlos zugemutet wird, ihre Steuern unter persönlichen Opfern an Zeit und Geld in die Nachbargemeinden zu tragen. Die Ersparnis, welche die Steuerverwaltung dadurch zu machen hofft, kann nur scheinbar sein, denn sie wird durch den Aufwand der Gemeinden durch die Aufwendungen der Bevölkerung, deren Gebuld nachgerade auf eine harte Probe gestellt wird.

Um das neue System schmackhaft zu machen, sollen Erhebungsstellen in den Gemeinden ohne Distriktsstellen eingeführt werden, die aber jedenfalls nicht von Dauer sind und die, so gut sie gemeint sind, keinesfalls eine brauchbare Einrichtung darstellen. Wenn sich die Steuereinnahmeverfahren aus rein theoretischen Erwägungen, die leider immer den praktischen Notwendigkeiten vorgehen, nicht erhalten ließen, so hätte man gerade aus Gründen der Erbsparnis, der Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit erwarten müssen, daß Distriktsstellen in allen Orten errichtet werden, in denen Steuereinnahmeverfahren vorhanden waren. Die Steuerverwaltung hätte in diesem Falle nicht mehr an Einzugsgebühren zu bezahlen und sie würde noch die Kosten für die auswärtigen Tagfahrten ersparen. Die örtlichen Einzugsstellen würden dann wie bisher auch die Verbindlichkeiten der Steuerpflichtigen, persönlich kennen und die Interessen der Steuerverwaltung weit besser wahren können, als fremde Erheber.

Die Gemeinden haben sich bisher mit ihrem Verband sehr stark für die Beibehaltung aller örtlichen Einzugsstellen eingesetzt und auch der badische Landtag und die badische Regierung haben dieses Verlangen vor einiger Zeit als berechtigt anerkannt. Zuletzt hat allerdings die Landesregierung es offenbar an der nötigen Widerstandskraft fehlen lassen, und ohne sich mit der Vertretung der Gemeinden in die erbettene Verbindung zu setzen, die Zustimmung dazu gegeben, daß die Zahl der örtlichen Steuereinzugsstellen auf 40 Prozent ermäßigt wird. Der Reichsminister der Finanzen will anscheinend die Organisationsänderung mit aller Gewalt auch gegen den Willen der Bevölkerung durchsetzen, trotzdem er bei der Steuerentlastung sehr stark auf die Mitwirkung der Gemeinden angewiesen ist, und obwohl er auch aus allgemeinen reichs- und staatspolitischen Gründen ein erhebliches Interesse an einer zufriedenstellenden und vernünftigen Regelung haben sollte. Er ist jedenfalls auf Grund der bisherigen Erfahrungen sich dessen bewußt, daß er gerade in Baden sich derartige schwere Eingriffe in bewährte Einrichtungen der Landbevölkerung leisten kann, denn nur diese wird, wie bei allen Abbaumassnahmen, von der Organisationsänderung betroffen, ohne wirksamen Schutz bei der Landesregierung zu fin-

den, die, wenn auch unbewußt, sehr oft nur wenig Verständnis für die Verhältnisse und Bedürfnisse auf dem Lande hat.

Die kleinen Gemeinden sehen dies deutlich genug bei der Frage der Erhaltung des Bürgernebens, in der Frage der Verteilung der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer unter die Gemeinden, bei der Frage der Einführung von Gefahrenklassen in der Gebäudeversicherung, beim Abbau der Bezirksämter, der Grundbuchämter und der Postanstalten. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Bevölkerung beginnt, es abzulehnen, auf die Dauer eine derartige Misshandlung ihrer berechtigten Interessen hinzunehmen. In der nächsten Zeit bietet sich für sie Gelegenheit, sich gegen weitere Schädigungen zu sichern, indem sie anlässlich der im Oktober stattfindenden Landtagswahlen die Landtagskandidaten eigens daraufhin prüft, ob diese gewillt sind, die Interessen der Landbevölkerung durch die Reichs- und Landesregierungen weiterhin vernachlässigen zu lassen, oder ob sie versprechen, für eine gerechte Behandlung aller Volksteile einzutreten. Bis jetzt hat man sich in maßgebenden Kreisen gerne darauf beschränkt, nur kurz vor den Wahlen landstreuend zu sein; es ist daher an der Zeit, dafür zu sorgen, daß sich Regierung und Abgeordnete mehr als bisher um das flache Land kümmern und daß nicht zuletzt auch den Gemeindevorständen wieder wie früher ein maßgebender Einfluß auf die Gesetzgebung eingeräumt wird, ohne den eine befriedigende Lösung der Dinge nicht zu erwarten ist. Wenn so die Reichs- und Landesregierungen in der Bevölkerung selbst entschiedenen Widerspruch gegen ihre Experimente finden, werden sie sich am Ende doch noch überlegen, ob sie sich die geplante Systemänderung in Steuereinzug zutrauen können.

Aus Baden

Erbauung einer elektrischen Bahn an der Bergstraße.

In Weingarten, 26. Sept. In Jugenheim fand dieser Tage eine Besprechung von Vertretern der beteiligten Gemeinden zwecks Erbauung einer elektrischen Bahn an der Bergstraße von Darmstadt bis Jugenheim statt, an der sich auch der Kreisdirektor und der Direktor der Hessischen Eisenbahn A.G. beteiligten. Die vorgelegten Pläne führen die Bahn zunächst nur bis Alsbach, die später nach Bensheim weitergeführt werden soll. Die Baugelände betragen etwa 320 000 A. Mit der Fertigstellung der Bahnhofsgebäude in etwa einhundert Jahren gerechnet werden. Es kam zum Ausdruck, daß die elektrische Bahn eine Lebensfrage für die Bergstraße sei und es wurde beschlossen, daß die Gemeindevertretungen sich mit der Baugelände in Verbindung setzen sollen. Später ist eine Verlängerung bis Weingarten in Aussicht genommen, falls sich hierfür die Rentabilität herausstellt, woran kaum zu zweifeln sein dürfte.

Auslandsanleihe für Pforzheim.

X. Pforzheim, 25. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die heutige Bürgerversammlung war in der Hauptsache dazu einberufen worden, die Ermächtigung dazu zu geben, daß die Verwaltung eine vom Reichsfinanzminister genehmigte Anleihe von 4 Millionen aufnehmen darf. Schon ein Jahr vorher wurden Verhandlungen geführt. Erst wurden 1,875 Millionen Mark genehmigt, die aber nicht unterzubringen waren, weil das Ausland nur größere Anleihen gibt. Jetzt ist die Genehmigung für die 4,2 Millionen Mark erteilt worden und die Stadt steht, wie der Oberbürgermeister mitteilte, mit 3 Stellen in Verhandlungen. Man hofft, mit einer Stelle zu einem ähnlichen Abschluß zu kommen. In dieser Summe befinden sich auch 1,810 000 Mark für den Ausbau der Straßenbahn nach Dillweiskirchen, während für den Ausbau nach dem Friedhof, dem Schlachthof, das Krankenhaus, den Wohnungsbau und für Geländeerwerb noch keine Genehmigung zu erhalten war. Doch hofft man den Ausbau der Straßenbahn nach dem Friedhof aus Rücklagen ausführen zu können. Außer einigen Einwänden der Kommunisten kam es zu keiner Aussprache und die Mehrheit stimmte der Vorlage zu.

dz. Gamburg, 25. Sept. Gestern nachmittag brach in der Scheune des Bernhard Müller

Feuer aus. Die Feuerwehre konnte ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus verhindern. Außer Heu, Stroh und Holzvorräten ist auch eine Windmühle dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte gerettet werden.

dz. Miesbach, 25. Sept. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Haushalt mit einer Umlage von 70 Pf. einstimmig angenommen.

dz. Heidelberg, 25. Sept. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni hat Heidelberg 73 000 Einwohner. Von der ortsanwesenden Bevölkerung entfallen 46,72 % auf männliches und 53,28 auf weibliches Geschlecht.

dz. Heidelberg, 25. Sept. Ein über die Grenzen Heidelbergs hinaus bedeutender Industrieller, Ingenieur Philipp Levensen, feiert morgen seinen 80. Geburtstag. Sein Name ist aufs Engste mit der Entwicklung des Heidelberger Verkehrsweßens und der Industrie verbunden.

tu. Mannheim, 25. Sept. Ein schwerer Zusammenstoß mit der Straßenbahn ereignete sich am gestrigen Nachmittag. Ein mit Holz schwer beladenes Lastauto rief mit einem elektrischen Straßenbahnwagen derart zusammen, daß dessen Plattform völlig zertrümmert wurde. Der Wagenführer erlitt ziemlich Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Im Betrieb der Firma Gerbois A.G. für die am Mittwoch vormittag eine 43 Jahre alte Frau von der Leiter und sog. sich einen Rippenbruch zu.

tu. Mannheim, 25. Sept. Der Stadtrat hat beschlossen, den Abteilungsleiter der inneren Verwaltung, soweit sie nicht Mitglied des Stadtrates sind, die Amtsbezeichnung „Beigeordnete“ zu verleihen.

tu. Pforzheim, 25. Sept. Anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der Uhrfabrik Kollmar & Jordan A.G. wurde dem Generaldirektor der Firma, Kommerzienrat Emil Kollmar, von der Technischen Hochschule Karlsruhe die Ehrenbürgerwürde verliehen. — Bei der im Saal des Verwaltungsgeschäftes der Firma erfolgten Ehrung verließen Beamten und Arbeiter wurden 95 männliche und weibliche Beamten- und Arbeiterpublikare ausgeschieden. Am Nachmittag des Gedächtnistages war der Betrieb geschlossen, wobei den Arbeitern der Lohn für die Freizeit vergütet wurde.

dz. Wiltshaus (Ami. Rehl), 25. Sept. Der bei den Betonarbeiten am Ringwehr verunglückte und schwer verletzte Arbeiter König ist am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen. Der zweite Arbeiter Schneider, der ebenfalls verletzt wurde, geht seiner Genesung entgegen.

tu. Oberwolfach, 25. Sept. In der Grube Klara erlitt der Grubenarbeiter Hermann Bächle dadurch schwere Verletzungen, daß sich ein Stein an der Seitenwand eines Stollens löste und Bächle traf. Sein Zustand ist besorgniserregend. Der Vorfall ist umso bedauerlicher, als der Verunglückte Vater von 7 Kindern ist.

dz. Breisach, 25. Sept. Vor etwa Jahresfrist wurden aus dem Lagerraum der Expositionsfirma Königsfeld in der ehemaligen Kaiserriebe ein Einbruchdiebstahl verschiedener Wollenstoffe geklopft. Nimmere hat man diese entdeckt und es sind auch bereits mehrere Verhaftungen in der Angelegenheit vorgenommen worden.

dz. Freiburg, 25. Sept. Der Besitzer und geschäftliche Leiter des bekannten Sanatoriums „Rebhaus“, Daniel W. Lasker, ist im Alter von 59 Jahren nach langem Leiden gestorben. Sein Bruder, Dr. Albert Lasker, der früher die ärztliche Leitung des Sanatoriums in Händen hatte, war ihm vor etwa Jahresfrist im Tode vorangegangen.

dz. Freiburg i. Br., 25. Sept. Ueber das Touristenunfall am Driller, bei dem Dr. Laubenburg aus Elberfeld sein Leben verlor und Dr. von Liebenstein-Freiburg leichte Erfrigerungen beider Kräfte erlitt, bringen authentische Mitteilungen nähere Angaben, aus denen noch folgendes ersichtlich ist. Infolge heftigen Schneesturmes mußte auf dem Drillerplateau im Laufe des Freitags Hinweg bezogen werden. Erst am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr konnte der Marck fortgesetzt werden. Mit der im strahlenden Sonnenschein sichtbaren Papierhütte konnte eine Verbindung nicht hergestellt werden. Vom Zirkus an ließen die Kräfte des Dr. Laubenburg zusehends nach, etwa 1/2 Stunde vor der Papierhütte brach er völlig erschöpft zusammen. Dr. von Liebenstein konnte die Papierhütte auf dem sogenannten Hamburger Weg infolge schwieriger Schnee-

verhältnisse nicht erreichen, sondern mußte zu Dr. Laubenburg zurückkehren, den er sterbend vorfand. Sein Tod ist auf Kälte, Hunger und Ueberanstrengung zurückzuführen.

tu. Freiburg, 25. Sept. Zu dem Unfallsfall im Steinbruch der Südwestdeutschen Hartsteinindustrie wird jetzt gemeldet, daß der verunglückte Arbeiter Viktor Bertonelli gestern in der Freiburger Klinik seinen Verletzungen erlegen ist.

tu. Waldshut, 25. Sept. Auf dem Neubau des Bauvereins in der Friedrich-Eberstraße wurden heute früh zwei Arbeiter des Baumunternehmers Schmidt bei Erdbarbeiten verletzt. Die Sanitätskolonne wurde schnell requiriert.

Aus der Pfalz.

Ebenkoben, 25. Sept. Die allgem. Einkünfte beginnt in der Gemarkung Ebenkoben (die angebaute Nebenfläche ist die dritte Größe der Pfalz) am Montag, 28. September. Die Weinberge weisen einen schönen, gesunden sowie reichlichen Traubenertrag auf.

Geschäftliche Mitteilungen.

Feuerwehrgeräte-Fabrik.

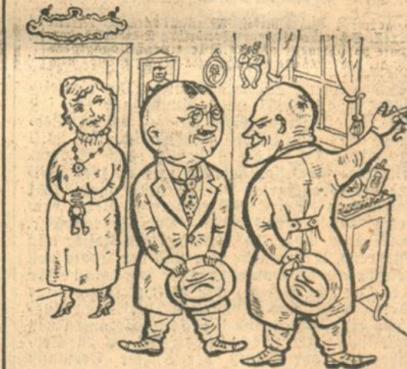
Die Feuerwehrgerätefabrik Karl Meß, Karlsruhe, hat eine fahrbare mechanische Leiter von 20 m Steighöhe zur Schau gestellt, die im Zusammenhang mit der Klemmer- und Installateurausstellung die Verwendung von mechanischen Leitern im Klemmer- und Installateurgewerbe zeigt. Diese mechanische Leiter ist insofern bemerkenswert, als sie mit ihrem eisernen Wagenkasten eine sehr gut bearbeitete Konstruktion darstellt, welche mit eigenem Auftriebsgetriebe auf ein Automobil auf- und abgeladen werden kann. Diese Leiter hat zwei Verwendungszwecke, einmal für gewerbliche Art, wobei sie noch mit einem Montageband ausgerüstet werden kann, und dann für Feuerwehrzwecke, wobei sie auf eine Automobilsprünge aufgesetzt wird, und auf diese Weise ein kompletter Lösungsapparat (Feuerspritze und Leiter) in einem Geräte vereinigt ist.

Berichtigung.

In der Vorbesprechung der Ausstellung in Nr. 434, Seite 5, Spalte 4 muß die erwähnte Firma richtig Hans G. Hring, Memmingen, heißen.

Bürsten-Vogel

3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.



Sehen Sie, Herr Schellenberg! Hatte ich nicht Recht, als ich Ihnen durch eine „kleine Anzeige“ im Karlsruher Tagblatt versprach. Jetzt haben Sie ein schönes möbliertes Zimmer und ein gut gelegenes Ladenlokal. Ja, eine Anzeige im Karlsruher Tagblatt bringt nicht nur Erfolg, sondern auch Qualität.

Carl Schöpf

Marktplatz

Der großen Nachfrage nach fertiger Bekleidung für starke Damen ist durch Bereitstellung großer Sortimente weitgehendst Rechnung getragen

Für den Herbst Neuheiten sind alle

Damen- u. Kinder-Bekleidung
Damenkleider- u. Blusenstoffen
Herrenanzug- u. Paletotstoffen

für jeden Geschmack in reichster Auswahl vorrätig und zum billigsten Verkauf gestellt

Baumwollwaren, Aussteuerartikel etc.

in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Uebergangsmäntel	von Mk. 6.75	9.50	18.50	26. — u. höher
Wintermäntel	von Mk. 7.50	14.50	19.50	29.50 u. höher
Kostüme	von Mk. 12.50	19.50	29.50	39.50 u. höher

Mit 1250 Mk.

Anzahlung, den Rest in monatl. Raten, erhalten Sie einen



4/16PS. OPEL -Wagen als Zwei-, Dreisitzer-Limousine und Geschäfts-Wagen

Die Wagen sind ausgestattet: mit fünffacher Ballonbereifung, Boschlicht, Bosch Anlasser, elektrisches Signal, Kilometerzähler und Geschwindigkeitsmesser. Sofort ab Lager lieferbar!

Automobilhaus PETER EBERHARDT / Telefon Nr. 723 u. 724

Glacé DAMEN-HANDSCHUHE Mark 5.75 das Paar so lange Vorrat Rud. Hugo Dietrich

Bitte verlangen Sie meine Spezialität: Fst. Deutscher Weinbrand eigener Abfüllung gut und preiswert CARL ROTH DROGERIE

Mein Schlager sind die rühmlichst bekannten netto 9 Pfd. Pakete ff. Delikatess- u. Wurstwaren zum Preise von RM. 16.20 franko gegen Nachnahme

Das Materialamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe, verleiht 8 feinsten neuen Stahl-Handlängen von 2 Meterlänge

Nappa Herren-Handschuhe, gelascht Mark 5.75 das Paar soweit Vorrat Rud. Hugo Dietrich

Amtliche Anzeigen Bekanntmachung. Vom Montag, den 28. September bis Ende Oktober 1925 wird die Reinigung der Wasserhauptröhrestränge

Ausstellung in Bretten. Sonntag, den 27. September 1925 5 Uhr festlich: „Heimatliebe“ auf dem Marktplatz

Sämtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsartig in Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus „Hansa“

Kassen-Transporte zum Umzug werden sachgemäß u. billigst ausgeführt WILH. WEISS

Naturtheater Durlach. Sonntag, 27. September 1925, nachmitt. 3 Uhr Liebe kann alles.

Abonnenten kauft bei Interenten des Karlsruher Tagblatts Badisches Landestheater

Berufskleidung aller Art in nur guten Qualitäten und solider Ausführung empfiehlt WEINTRAUB

Wohnungslauf. Tausch 2 Zimm.-Wohn. m. 2 Zimm.-Wohnung

Nationales Verlagsunternehmen. Inuit zur Ablösung des bisherigen Teilhabers stille Einlage von 6000 Mark

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt Zwangsversteigerung. Sonntag, 28. September 1925, vormittags 10 Uhr

Lothengrin. In drei Akten von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knoll

Hohen Feiertags halber bleiben unsere Geschäfte

Montag den 28. September geschlossen

Kurt Faab Klara Faab, geb. Hospach Vermählte Karlsruhe Hockenheim

Edelknaben. Anfang: 6 Uhr. Ende: 10 1/2 Uhr. Sprechst. 1. Abt. 7.40

den 28. September

Pelz-Mäntel Jacken Garnituren Hüte kaufen Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen vorteilhaft bei Georg Kumpl, Kaiserstr. 94

Städt. Konzerthaus. Sonntag, den 28. Sept. und Sonntag, den 27. September 1925. Der Narrenzettel

- N. Breitbarth, Kaiserstraße Paul Burchard, Kaiserstraße 143 Gebrüder Ettliger, Kaiserstraße 199

STAATL. FACHINGEN. Zu Hastrinkkuren bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren, Blasen, Harnleiden

Uebel & Lechleiter. Alleinige Niederlage: H. Maurer Kaiserstraße 176

Zu vermieten. Freundliche 2-3-Zimmerwohnung

Neubau. 7 Räume und Küche, besonders geeignet für Geschäftszwecke

Glänzende Existenz. bietet sich durch Übernahme eines seit Jahr. best. einj. u. gut. abend. Geschäftes

8000 Mark. werden auf ein rentables Unternehmen auf 1. Spatthof auf 1 Jahr geliehen

Offene Stellen. Ehrliches fleißiges Mädchen nicht unt. 18 Jahr., welches fähig ist u. den Haushalt zu führen

Miet-Gesuche. Fleiß. alleinst. Frau, Näherin, sucht f. ein. einfaches sauberes möbl. Zimmer

Stadtreisende. (auch Frauen) werden u. Verkauf eines Maschinenteils von Haus zu Haus

Burden. von 14-16 Jahren gesucht: Buchhandlung Paulsch

Stellen-Gesuche. Tücht. Kleidermacherin sucht Stellung in Kleidermacheri. Damenkonfekt. oder oder Konfekt.

Verkäufe. Tafelklavier ganz billig zu verkaufen. Augartenstr. 64. T. r.

Pianos. erste Qualitäten, in jeder Ausführung bei Ph. Hoffmann Sohn

350 Mk. Inuit Beamtin sofort gegen Arbeit, hohen Lohn und arbeiter. monatliche Rückzahlung möglich u. Selbstgeber zu leisten

Pfannkuch. Eingetroffen: größerer Posten

Limburger Stangenkäse. 1 Pfd. 97 Pf. 1/2 Pfd. 25 Pf.

Pfannkuch. 1 Pfd. 97 Pf. 1/2 Pfd. 25 Pf.

Remington-Schreibmaschinen

für Korrespondenz, zum Fakturenschreiben sowie für die Buchhaltung sofort
lieferbar in den neuesten Modellen. Vorführung kostenfrei und unverbindlich

Remington-Schreibmaschinen G.m.b.H. Mannheim

 E 4, 4-6
Tel. 494

Unser Geschäft bleibt
**Montag, den 28. September
geschlossen**
Schmoller & Cie.

Piano

zu besonders günstigen Bedingungen,
die Ihnen den Kauf
möglich machen

KARL Lang
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

STADTGARTEN

Sonntag, den 27. Sept. ds. Js., vorm. von 11-12 Uhr.
Promenadekonzert
(kein Musikzuschlag).
Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr:
Konzert
Beide Konzerte ausgeführt von der Kapelle der Vereinigung
badischer Polizeimusiker.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 . KARLSRUHE . Telefon 2502

Ab heute!
Der bedeutende deutsche Grossfilm:
Was Steine erzählen
Historische und vaterländische Erinnerungen des
deutschen Volkes in 5 Erzählungen



Hauptdarsteller:
Andreas Hofer Fritz Greiner W. A. Mozart Theodor Loos
Th. Körner Ernst Rückert Papa Wrangel Ed. v. Winterstein
Fridericus Carl Platen Gräfin Hatzfeld Grete Reinwald

Alle 5 Abteilungen gelangen zu gleicher Zeit zur Aufführung.
Wir ersuchen höflich im eigenen Interesse unserer v. Besucher
die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen.
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Anzug-Stoffe
Kleider-Stoffe
Leinen- und
Baumwoll-Waren
Aussteuer-Artikel

u. s. w.
kauft man stets
gut und billig
bei
Joh. Hertenstein
Inh. Fr. Kuch
Ecke Erbprinzen - Herrenstraße 25
Besichtigen Sie meine 8 Schaufenster

Junge Bühnen,
beste Vegetarier,
eigene Küche
30 Pf. Mittag- u.
30 Pf. Abendessen
50 Pf. Katalon frei.



Auto-Garagen

aus Wellblech
Tankanlagen, Jagdhütten
Fahrrad-Schutzhäuser
Schuppen jed. Art, feuer-
u. diebstahlsicher, zerlegbar,
transportabel liefern
kurzfristig

Gebr. Achenbach G.m.b.H.,
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau (Sieg)
Postfach Nr. 540.
Vertr.: Eduard Mahmann
Karlsruhe, Draisstraße 9
Telephon 4224.

Herrenalb - Hotel Sonne

Bef.: Geschw. Heringer-Wienz.
Bekannt für Küche und Keller.
Münchener Bier. - Münchener Bismarckbräu.
Eigene Konditorei. Fernsprecher Nr. 6.

Zur großen Modeschau und
Bubikopf-Konkurrenz
des Vereins der Haarformer am
11. u. 12. Oktober in der „Eintracht“
benötigen wir noch eine Anzahl **Damen.**
Meldungen bei **Hugo Landauer** (Modenhäuser)
sowie in den Frisieralons von:
Franz Bickel, Adlerstr. 7,
Wilhelm Schmitt, Herrenstr. 17
Oswald Schiemann, Douglasstr. 14 und
Aug. Birk, Yorkstr. 19.

**Zeiser- und
Winkelmann
Flügel
Pianos**
Fabrikat erst. Rang
empfiehlt sehr preis-
wert bei günstigen
Zahlungsbedingungen
Alleinvertreter
Heinrich Müller
Klavierbauer
Schützenstr. 8
Aeltere Instrumente
werden in Zahlung
genommen.

Recker & Haufler, Karlsruhe

 Belfortstraße 9
Telephon 1771
bringen auf der **Fachausstellung** Stand 41
in der Stadt, Ausstellungshalle die anerkannt bewährten
Juno-Fabrikate in Gasherden u. kombinierten Herden
zum Verkauf.
Zahlungserleichterung nach den Bedingungen
des Städt. Gaswerks Karlsruhe (12 Monate) Nur wirklich Gutes bricht sich Bahn

J. H. Becker, Viktoriastr. 18

Große Auswahl in
Gasherden - Kohlenherden
Bade- und Zimmeröfen
auf Ziel und bis
12 Monatsraten
zu haben



Erstes Karlsruher Reinigungsinstitut für Gasapparate.

FAHRRÄDER

 ERSTKLASSIGE FABRIKATE
Karl Ehrfeld
Karlsruhe
ERDRINZENSTR. 1
TEL. 402
ERSATZTEILE
REPARATUREN

Kaffee verliert

wenn er mit Käse, Heringen, Seife usw.
in einem Raum verkauft wird.

**Der Kluge kauft
im Spezialgeschäft**

Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 152
Aeltestes Kaffee-Spezialgeschäft
Filiale Karlsruhe

Warum?

weil die **DBG** das leistungsfähigste Bekleidungs-
haus mit modernem Teilzahlungs-Verkaufs-Prinzip ist.

Weil die **DBG** infolge ihres neuzeitlichen Kreditsystems
Mäßige Anzahlung **Leichte Abzahlung**
Jedem den Kauf guter Ware
ermöglicht.

Weil die **DBG** vom
einfachsten Straßenanzug bis zum elegantesten
Abendkleid eine **Riesenauswahl** hat und
Jeder Herr
Jede Dame
Jedes Kind
spielend leicht das
Passende
findet.



*Kaufe gleich
zahle später* Jeder Verkauf ist streng diskret!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft.
Th. Lucas & Co. - Karlsruhe
Kronenstraße 40
Ecke Marktgrabenstraße

werde die Tarifgestaltung der Eisenbahnen nicht wohl anders sein können, wenn für die Verkehrs- wirtschaft die größte Wirtschaftlichkeit erzielt werden soll.

Badische Politik

Parteitage.

Heute und morgen finden in Baden als Auftakt zu den Landtagswahlen mehrere Parteitage statt.

Die Deutschnationalen haben ihre Parteifreunde zur Tagung nach Mannheim geladen, wo bereits gestern Abend eine Sitzung des Landesvorstandes stattfand.

Heute vormittag tagen im Ballhaus der Landesausführung, heute nachmittag von 2-5 Uhr ebenfalls die Parteifreunde und die Ausschüsse.

Um 8 1/2 Uhr findet ein Begrüßungsabend der Mannheimer Ortsgruppe im Ballhaus statt.

Morgen - Sonntag - tagen zunächst von 9-11 Uhr die Ausschüsse (Ballhaus), von 11 bis 1 Uhr wird die Parteivertretersitzung fortgesetzt.

Um 2 1/2 Uhr nachmittags spricht u. a. in öffentlicher Versammlung der bekannte Parlamentarier Schlangensöhnen, Thema: Unser Weg.

Die Deutsche Volkspartei versammelt ihre Mitglieder in Baden-Baden, wo morgen um 11 Uhr vormittags im Kurhaus eine große politische Kundgebung stattfindet.

Am 2 Uhr nachmittags findet in den oberen Räumen des Kurhauses Außerordentlicher Parteitag statt, auf dem u. a. der Landesvorsitzende Direktor Weber über die kommenden Landtagswahlen und die politische Lage in Baden, die Abgeordneten Dr. Moldenhauer und Dr. Curtius über die politische Lage im Reich sprechen werden.

Die ordentliche Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei wird heute in Pforzheim eröffnet. Um 10 Uhr vormittags tagen die demokratischen Frauen im Museum-Restaurant (Hauptreferat: Maria Dönhoff, Berlin), um 3 Uhr nachmittags die Landesversammlung im großen Saale des Museums.

Generalsekretär Dees, den Bericht der Landtagsfraktion Dr. Glöckner, während Landtagsabgeordneter Freudenberg über die Landtagswahl und die Deutsche Demokratische Partei sprechen wird.

Um 8 1/2 Uhr Abends folgt eine Begrüßung in den Räumen des Brauhauskellers.

Morgen, Sonntag, findet um 10 Uhr vormittags im Städtischen Saalbau eine „Große Kundgebung für Vaterland und Freiheit“ statt.

Hier sprechen Dr. Hellpach und die Reichstagsabgeordneten Koch und Dietrich.

Karlsruhe, 24. Sept. Der Landesjugendausschuss der Deutschen Volkspartei tritt am Sonntag, den 27. September, vormittags 9 Uhr, in Baden-Baden zu einer Sitzung zusammen.

Der Verkehrsausschuss des Reichstages bejudet Heidelberg.

DZ. Heidelberg, 24. Sept. Der Verkehrsausschuss des Reichstages wird entweder am kommenden Sonntag oder Montag in Heidelberg eintreffen, wo er mit den Kanalbau- technischen und städtischen Behörden eine Aussprache haben wird.

Das bad. Lehrerbildungs-gesetz.

Ablehnung im Haushaltungsausschuss.

DZ. Karlsruhe, 25. Sept. Zu der Lehrerbildungsvorlage im Haushaltungsausschuss lagen folgende Anträge vor:

1. Antrag Schofer, der lediglich Prima-Reife für die Allgemeinbildung vorschlägt; er wurde mit 9 gegen 9 Stimmen bei 3 Stimmenthalten abgelehnt. 2. Ein Eventualantrag Schofer, der die Abitur und unter besonderen Umständen Prima-Reife vorschlägt. Er erlitt das gleiche Schicksal; ebenso ein Zusatzantrag Dr. Glöckner hierzu. Dann blieb nur noch der Regierungsentwurf, der als Allgemeinbildung den Besuch einer Volkshochschule (Abitur) fordert. Auch er wurde abgelehnt, und zwar stimmten für das Gesetz Sozialdemokraten (5), Demokraten (2), Kommunisten (1), Deutsche Volkspartei (1), Deutschnationale (1), zusammen 10 Stimmen; gegen das Gesetz: Zentrum (8), Landbund (1), Deutschnationale (1), zusammen 10 Stimmen. Der Stimme enthielt sich der Vertreter der Hausbesitzer. Mit dem Fall des § 1 der Regierungsvorlage war auch der § 2 erledigt, der die Fachbildung regelt und damit war das Gesetz überhaupt erledigt.

Eine neue Annäherung der Rheinlandkommission

Karlsruhe, 25. Sept.

Amlich wird u. a. mitgeteilt: Staatspräsident Dr. Hellpach hatte die Absicht, dem am Sonntag, den 27. d. M. in Rehl stattfindenden Heimattag anzuschließen. Die Bewirtung dieser Absicht hat sich nicht erdmöglichen lassen.

Der Delegierte der Interalliierten Rheinlandkommission hat dem Landrat in Rehl gegenüber erklärt, er wünsche den Staatspräsidenten in Rehl zu sprechen. Er, der Delegierte, habe von der Interalliierten Rheinlandoberkommission den Auftrag, dem Staatspräsidenten zu eröffnen, daß eine Rede

mit Anspielungen auf politische Zustände in den entzerrichten Gebieten, wie sie der Staatspräsident kürzlich beim Karlsruher Heimattag gehalten habe, in Rehl nicht geduldet werden könne. Dieses Auftrages wolle er sich gegenüber dem Staatspräsidenten persönlich entledigen und zwar bevor der Staatspräsident sich zu dem vorgezogenen Bankett begeben.

Es ist ersichtlich, daß sich der Staatspräsident einer derart entwürdigenden Zurechtweisung und Zumutung nicht aussetzen kann. Die Bevölkerung wird es darnach verstehen, wenn der Staatspräsident seine Absicht, an dem Heimattag teilzunehmen, aufgeben mußte.

Verschiedene Meldungen

Zur Morbsache Rosen.

WTB. Breslau, 25. Sept. In der bereits gemeldeten angeblichen Beziehung zweier hiesiger Untersuchungsgefangenen zu der Morbsache Rosen, die sich durch eine belauschte Unterhaltung verdächtig gemacht haben sollen, berichten die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ noch: Einen Tag vor dem Doppelmord wurden in unmittelbarer Nähe der Villa des Professors Rosen zwei verdächtige Männer beobachtet, die den Willeneingang scharf im Auge behielten. Mehrere Tage vorher will die Wirtschaftlerin Neumann gleichfalls zwei verdächtige Personen bemerkt haben. Nach ihrer Meinung handelte es sich um Leute, die Obst oder andere Dinge aus dem Garten zu stehlen beabsichtigten. Die man hört, hat die Kriminalpolizei in der Richtung dieser Angaben Ermittlungen aufgenommen.

Brand in Hamburg.

WTB. Hamburg, 25. Sept. In der vergangenen Nacht brach in einem Lager in der Baustraße ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete und die in der Nähe gelegenen Wohnhäuser gefährdete. Die Feuerwehr rückte mit 11 Schlauchleitungen an. Bei dem Versuch, aus einem zum Lager gehörigen Pferdestall die Pferde zu retten,

erlitt eine Person schwere Brandwunden. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Aufräumungsarbeiten leicht verletzt.

Eine Gutsbesitzerfamilie unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

WTB. Lünen (Westfalen), 25. Sept. In Saagen bei Bannum ist die achtköpfige Familie eines Gutsbesitzers unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Frau ist bereits gestorben.

Fünf Berliner Familien an Fleischvergiftung erkrankt.

Pr. Berlin, 25. Sept. Im Norden Berlins und in Charlottenburg sind 5 Familien nach dem Genuss von Schabfleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Drei Personen liegen im Krankenhaus bedenklich darnieder.

Das Schiffungslid auf der Weser.

WTB. Bremen, 25. Sept. Ueber den Unfall des Schleppers „Wega“ auf der Unterweser geht uns folgender authentischer Bericht zu: Ein bauerliches Schiffungslid ereignete sich am Mittwoch Abend in der Nähe von Vegesoh in dem Augenblick, als der Schleppdampfer „Wega“ des Norddeutschen Lloyd sich anschickte, dem aufkommenden Motorischiff „Botland“ der Hamburg-Amerika-Linie Assisenz zu leisten. Als der Schlepper „Wega“ sich anschickte, die Schleppleine aufzunehmen, geriet er auf bisher noch ungeklärte Weise unter den Baura des Motorischiffs und wurde dadurch zum Sinken gebracht. Ein endgültiges Urteil über die Ursache des beklagenswerten Unfalles, der der gesamten Besatzung mit Ausnahme des Kochs das Leben kostete, wird erst das Ergebnis der seeamtlichen Untersuchung feststellen. Verunglückt sind der Kapitän Ditten, der Steuermann Winter, ein Maschinist und zwei Heizer. Die Leichen des Kapitäns und eines der Heizer sind geborgen. Sämtliche Opfer des Unfalles sind beerdigt. Noch während der Nacht wurde ein Schwimmkran der Aktiengesellschaft Weser an die Unfallstelle beordert, um die Rettung des gesunkenen Schleppdampfers in Angriff zu nehmen.

Aussprüche:

8.

Reklamen und Annoncen sind die Schwimmgürtel für die wogenden Fluten des geschäftlichen Stromes

Heintze & Blanckertz, Berlin

Ein wirksames Werbemittel für ganz Baden ist das Karlsruher Tagblatt

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus.

H. Hansjohbs Nachlaß.

Die Badische Landesbibliothek Karlsruhe hatte in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit, den Bestand ihrer Handschriftenabteilung durch eine Reihe von Schenkungen zu vergrößern. Ihr Bestreben geht dahin, nicht nur das alte, überkommene Gut an Handschriften auszuwählen und der Wissenschaft in allerweitestem Sinne zugänglich zu machen, sondern auch neues Schrifttum, besonders eigentlich bodenständig badisches, zu erwerben, um es der Nachwelt zu bewahren. So handelt es sich vor allem darum, Urkunden, Originalmanuskripte wissenschaftlicher literarischer und gelehrter tätiger Zeitgenossen zu gewinnen, von denen anzunehmen ist, daß ihnen nicht nur Bedeutung und Namen für die rasch geschwindende Gegenwart zukommt. Die bisherigen Bemühungen blieben erfruchtend nicht erfolglos. Vor kurzem schenkte Anna Ettlinger (Karlsruhe) den handschriftlichen Nachlaß Hermine Wittingers; die ganze deutsche Presse hat von dieser Schenkung Notiz genommen. Jetzt ist es gelungen, durch entgegenkommende und verständnisvolle Schenkung von Farrer Truns den literarischen Nachlaß von Heinrich Hansjohbs zu gewinnen. An 20 umfangreiche Handschriften in Foliogröße umfassen fast das ganze mittlere und spätere Arbeitsleben des vielgelesenen Erzählers; von den „Erzählern“ und seinen „Kanzelvorlesungen“ an bis herunter zu den „Allerleientagen“ und „Zwiesgesprächen mit Pflügen“ (1916). Da Hansjohbs sehr flüchtig und allem Augenblicke nach leicht fähig, war es ihm nicht möglich, seine ersten Konzepte in die Druckerei zu geben. So tragen diese Blätter fast alle interessante Merkmale ihrer Entstehung: Korrekturen, Nachträge auf Rändern und Einschaltblätter, Sehmerkmale usw., doch alles in durchnummerter, klar verständlicher, nie verwirrter und schlecht leserlicher Form, wenn sich auch gewiß der Drucker erst in die hart verständliche, außerordentlich mannigfaltige Schrift des Autors eingewöhnen mußte. Aus Gebiet des Nachlasses gehören auch zahlreiche Briefe, die Hansjohbs aus aller Welt erhielt; sie werden seinem Biographen eine wertvolle Hilfe abgeben. Eine sehr schätzenswerte Gabe kam der Landesbibliothek zu mit dem Original eines Romanes von

Benno Rittenauer. Der in München lebende Schriftsteller überlände das Manuskript der „Liebes- und Weltgeschichte: Die Entfesselung der Hölle“; der Karlsruher Dichter Dr. Heinrich Bierordt schenkte die Handschrift einiger seiner größeren Gedichte (an Deutschland, ans Land Baden, H. Hansjohbs, Pflügen, Tullerleintagen), in denen er sich durch eigenen Zufall mit den oben genannten Erzählern berührt. Außerordentlich wertvolle Gaben übermittelte Emil Strauß. Von ihm kamen zahlreiche Kompositionen seines Großvaters, des Karlsruher Hofkapellmeisters Josef Strauß, unter ihnen die seinerzeit sehr bekannte „Schiffenfahrt von Nowgorod“ (1847), und Vertonungen seines Onkels Heinrich Strauß; alles schätzenswerte Erwerbungen für die Musikalienabteilung der Landesbibliothek. Dann aber schenkte Dr. E. Strauß das Manuskript eines seiner Romane, der Lebensgeschichte „Freund Hein“, mit dem jetzt die Handschriftenabteilung ein höchst charakteristisches Dokument aus der dichterischen Arbeitstätigkeit des Vaters besitzt. Von Auguste Bender, deren schriftlichen Nachlaß die Landesbibliothek als Hinterlegene verwahrt, konnte ein unveröffentlichter Roman aus dem 30jährigen Krieg, „Die Reiterkämpfe“, als neuer Zugang gebucht werden, und die Familie des unlängst verstorbenen Karlsruher Kirchenrats und theologischen Forschers D. Bräuner stiftete eine Anzahl ungebrachter Vorträge (Schiller, Lessing, Zwingli) und Aufsätze des bis ins hohe Alter unermüdet tätigen kirchlichen Streikers, der sich durch eine Reihe von Schriften weithin einen Namen erworben hat. Damit hat die Landesbibliothek den ansehnlichen Grund gelegt zu einem dauernd auszubauenden und ausbaufähigen Archiv moderner Handschriften, in dem die Manuskripte von heute lebenden oder in unserer Zeit verstorbenen Dichtern, Gelehrten und Schriftstellern sichere Unterkunft finden: so können sie späten Zeiten unmitttelbarstes Zeugnis geben von der Art ihres geistigen Schaffens, besser als das irgend ein Druck ihrer Werke je zu vermitteln imstande sein wird. Dr. R. Fr.

Literatur

„Deutsche Meister der Naturwissenschaft und Technik“. Von A. Kistner (2 Bände, je mit rund 300 Seiten), 1925. Verlag Josef Köbel und Friedrich Pustet, K.-G. München. Das Werk ist die nach Umfang und Zahl der geschilderten Männer erweiterte zweite Auflage des von dem gleichen Verfasser kommenden Buches „Deutsche Pioniere und Chemiker“. Der Autor, der bekanntermaßen ein Bürger unserer Stadt und am Karlsruher Gymnasium tätig ist, hat es selbst als sein schriftstellerisches Ziel bezeichnet: Leben und Wirken der Männer zu schildern, die im Ehrenmal des deutschen Museums zu München in Bildnissen und Büsten vor uns treten. Eine stolze Reihe, so stehen die Großen aus dem Reiche der Naturwissenschaft und Technik an dem Vorüber Vierzehn Meister der Naturwissenschaft: Copernicus, Kepler, Guericke, Leibniz, Goethe, Gauss, Biebig, Ohm, R. Mayer, Clausius, Wunnen, Kirchhoff, Helmholtz, Herz; elf Meister der Technik: Gutenberg, Senefelder, Reichenbach, Fraunhofer, Borchgrevink, Meißner, Siemens, Schickan, Otto und C. Langen, V. L. In kurzen Abschnitten wird das Wesentliche des Lebenswerkes dieser Männer erzählt. Eine Anzahl von Wergaben ihrer Bilder im deutschen Museum ist dem Buche beigelegt. Die Dinge liegen nun einmal so, daß dem Laien die eigentliche Sachkunde fehlt, um das Lebenswerk eines Gauss, eines Kirchhoff zu begreifen. Ihm wird die Bedeutung solcher Meister, ihre Größe, immer nur verständlich, wenn der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Werk und seinen Wirkungen aufgedeckt, wenn ihm ein Bild davon gegeben wird, auf welchen Wegen, mit welchen Mühen und Kämpfen der Forscher sich seine Erkenntnisse errungen hat, worin das Neue gegenüber dem Früheren besteht und welche praktischen Folgen es für die Menschheit hatte. Diese schwierige Aufgabe, etwas im Grunde Unpopuläres populär darzustellen, hat der Autor auf das Glücklichste gelöst. Es ist Kistner gelungen, jene Grenzlinie zwischen Wissenschaftlichkeit und Allgemeinverständlichkeit zu finden, sachtlich und doch für den Laien nicht langweilig zu schreiben. Und das ist besonders zu preisen, weil diese Gabe in deutschen Händen

eine verhältnismäßig seltene ist. Während die Franzosen dazu neigen, das Große zu banalisieren, neigen wir dazu, es zu vergeheimlichen. — Darum wird besonders der große Chor der Nichtgelehrten, für die der Autor ja wohl auch in erster Linie schreiben wollte, mit Dankbarkeit dieses Buch begrüßen. Ein Buch auch, aus dem wir Deutsche mit Stolz ersehen können, wieviel wichtigste Beiträge zum Bau unserer heutigen Kultur, Zivilisation und Weltkenntnis unsere Nation beigetragen hat. C. A. Bof.

Kunst und Wissenschaft

Studienreise der Berliner Handelshochschule nach Griechenland.

Zu der Studienreise der Berliner Handelshochschule erfahren wir unmittelbar aus Athen: Die deutschen Studenten der Handelshochschule Berlin sind seit einigen Tagen in Athen unter Führung von Dr. Palm eingetroffen. Ihre Athener Kollegen haben sie am Bahnhof empfangen. An der Spitze des Komitees, das zum Empfang der Fremden gebildet wurde, stehen die Bürgermeister von Athen u. Piräus. Einem Spaziergang durch die Stadt hat sich ein Abendessen angeschlossen, welches von der athenischen Hochschule zu Ehren der Berliner Kommissionen gegeben wurde. Das Präsidium an diesem Begrüßungsmaße führte der Wirtschaftsminister selbst; weiter waren anwesend der deutsche Gesandte, die Vorsitzenden der Handelskammern von Athen und Piräus u. a. m. Bei den Ansprachen, die beiderseits gehalten wurden, ist die Notwendigkeit der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den zwei Ländern betont worden. Vom reichhaltigen Programm, welches den deutschen Studenten noch harrt, seien die Besichtigungen der Brauereien, Dünemittelfabriken, Zepplinfabriken (ehemalige Schmirnapphäre, die durch die zahllosen Flüchtlinge nach Griechenland gekommen sind), Seidenerereien usw. erwähnt. Auf der Akropolis sowie auch in den Museen der athenischen Hauptstadt werden die gern gegebenen Gäste von einheimischen Professoren und Gelehrten geführt. Auch Ausflüge nach Phaleron und Eleusis sind geplant, damit die Gäste ein Bild der griechischen Kulturlandschaft bekommen. Es.

Haben Sie schon gehört

Frau A.? Der frühere langjährige Geschäftsführer der hiesigen Firma Dreyfuß & Siegel

Paul Schulz

hat sich selbständig gemacht und

eröffnet Anfang Januar

Waldstrasse 33

ein Spezialgeschäft für

Gardinen, Dekorationen u. Dekorationsstoffen

Das neue Lokal kann leider erst im Januar n. J. bezogen werden, doch unterhält er jetzt schon bis zur Eröffnung in seiner Wohnung einen vorläufigen Verkauf

Gartenstrasse 27!

Straßenbahnhaltestelle Karlsruh.

Ich kenne den Herrn beinahe ein Menschenalter. Er hat mir meine Einrichtung verkauft, dann meinen Kindern, und nun freue ich mich aufrichtig, daß ich in seinem eignen Geschäft kaufen kann. Seine große Erfahrung, seine Fachkenntnisse und seine angenehme Bedienungsweise werden ihm gewiß recht bald einen großen Abnehmerkreis zuführen. Es ist nur zu bedauern, daß er nicht gleich sein neues Lokal beziehen kann.

Vielen Dank für diese Mitteilung, gnädige Frau. Ich gebrauche in der nächsten Zeit so manches in seinen Artikeln und werde ganz gewiß bei ihm kaufen. Wenn ich so zufrieden bin, wie Sie es stets waren, werde ich ihn auch in meinem Bekanntenkreis empfehlen.

Gartenstr. 27, sagen Sie, ist sein vorläufiger Verkauf?

Das macht nichts, wenn er preiswert und gut sortiert ist, wird man den kleinen Weg nicht scheuen.

Auf Wiedersehen, Frau A.

Auf Wiedersehen, gnädige Frau.

P. P.

Höflichst bezugnehmend auf Vorstehendes

empfehle ich mein neues Unternehmen.

Die langjährigen und besten Beziehungen zu den größten Fabrikanten werden es mir immer ermöglichen, in den von mir geführten Artikeln stets die neuesten Sortimente zu haben und bezüglich der Preise mit den bereits bestehenden Firmen konkurrieren zu können.

Mein Geschäftsprinzip

wird sein, nicht das Billigste, sondern

wirklich Gutes billigst

zu liefern.

Hochachtungsvoll

PAUL SCHULZ

Einzerverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien
Karlsruhe, Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Vorläufiger Verkauf

bis zur Eröffnung meines Lokals

Gartenstraße 27 I.

„Pensionen“

Schlag: In unserem Kassenraum, Schloßplatz 4-6, Eingang b. für Witwen: Dienstag, den 29. September, für Pensionäre: Mittwoch, den 30. September, jeweils vormittags 8-12 und nachmittags von 1/3-6 Uhr.
Landeshauptkasse.

Photographie II

Telephon 2420

Telephon 2400

Olga Klinkowström

Karlsruhe i. B. / Kaiserstraße 243

Postkarten in feinsten Ausführung

Porträts - Gruppen - Vergrößerungen

Colosseum

Täglich abends 8 Uhr:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Autoreparaturen

In u. außer dem Hause werden am besten und schnellst durch eine kleine Anstalt im Karlsruher Tagblatt vermittelt.

Festhalle

Montag, 28. September, 8 Uhr

Großes Militär-Konzert

gegeben von der ehem.

Karlsruher Leibgrenadier-Kapelle

(a. Zt. Konstanz)

Leitung: Obermusikmeister Bernhagen

1. Altdeutscher Fanfarenmarsch. 2. Ouvertüre 1812 v. Tschalkowsky. 3. Der Choral von Leuthen. Kantate mit großem Glocken. 4. Ungar. Rhapsodie Nr. 1 v. Liszt. 5. Große Fantasie a. „Die Walküre“ von Wagner. 6. Historische Marsche, z. m. Teil ausgeführt auf mittelalterlichen Instrumenten. 7. Brillante Variationen über „Der alte Dessauer“ auf mittelalterlicher Trompete. 8. Sechs altdeutsche Volkslieder (Nr. 6 Dankgebet). 9. Großer Zapfenstreich a) für Kavallerie, b) für Infanterie.

Karten zu 1.50, 2.-, 3.- und 4.- Mk. (für ehem. Leibgrenadiere im Vorverkauf ermäßigt) bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Ankauf

von altem Eisen, Leinwand, Sammet, Papier u. Drucksachen sowie Familienbibliotheken jederzeit bei Joh. Bros. Marktplatz 18.

In Leibbinden das Beste vom Besten

für Schwangerschaft, nach Operation, bei Senkung! Gewissenhafte Bedienung.

Reformhaus Neubert
Amalienstr. 25, Eingang Waldstraße.

Seidenflorstrümpfe

In modernen Farben
Paar 1.75, 2.25, 2.75

Gebrüder Ettliger

Die bunten Schleier.

Roman

von **Alexeb Schirokauer.**

(88) (Nachdruck verboten.)

24.

„Die Gentilla noch Zeit hatte, über die Folgen ihrer hitzigen Aufwallung nachzudenken, trat eine Wendung ein, die alles verschob.“

Im Vorgarten des Hauses traf Ferru auf einen schlanken Herrn, der ihn überrascht grüßte. In der Dunkelheit vermochte der Bildhauer die Züge des Fremden nicht zu unterscheiden. Erst als der Mann stehen blieb und in seinem fremdländischen Englisch sagte: „Guten Abend, Mr. Ferru, wie geht es Ihnen? Ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen.“ erkannte er seinen gewandten Gehilfen von Phytac.

„Sie — Herr Adamantos?! rief er verwundert. „Was führt Sie nach London?“

„Ich betreibe hier eine kleine Bildhauerwerkstatt“, erklärte der Grieche bescheiden.

„So — so.“ Plötzlich wußte Ferru dem Manne nichts mehr zu sagen. „Sie wollen zu Miß Rath? Da will ich Sie nicht länger aufhalten. Guten Abend.“

„Guten Abend, Mr. Ferru.“

Damit küßte der Bildhauer klüßig den Hut und ging.

Georgios Adamantos blickte ihm nachdenklich nach, sah dann an dem kleinen evhäumraunten Hause empor, zauderte noch einmal, preschte das umfangreiche Paket, das er im Arme trug, fürsorglich an die Brust, trat auf die Schwelle und hob den Kopf.

Herr Georgios Adamantos hatte seit seinem etwas plötzlichen Abzug von Phytac ein ruhiges Leben geführt. Die beträchtliche Summe, mit der Gentilla seine Reiquana, die Ausgrabungsstätte zu verlassen, nachdrücklich gefordert, hatte er in emsigen Bemühen in wenig repräsentlichen Athener Kneipen an noch weniger repräsentliche Athener Mädchen verthan.

Dann kam die peinliche Nacht, in der die letzte Drachme den Weg alles Geldes ging und die herbe Notwendigkeit heraufdämmerte, sich zu entscheiden, ob man bettelhaft verhungern oder arbeiten wollte.

Georgios Adamantos entschied sich für die zweite Alternative. Er war noch jung und wollte noch nicht verhungern und verkommen. Er war von Natur — wenn es durchaus sein mußte — rührig. Jetzt mußte es sein. Er beschloß, zu arbeiten. Aber was? Er bastelte ein wenig in Ton und Gips, wie vor seiner Erhöhung zum Mitglied des Generalstabes von Phytac.

Doch seiner Vermögenheit behaarte der längliche Verdienst nicht mehr. Wer einmal eine geladene Brieftasche getragen, der empfindet — wenn sie entworfen — einen horror vacui — den Schreden der Leere — an der Stelle, an der sie ihren geschwellten Leib gedeht hat.

Der griechische Gipsarbeiter empfand ihn peinlich. Und grübelte nach neuen Möglichkeiten.

Eines Tages wird ihm die Inspiration. Es war eine Erleuchtung jener Art, für die eigentlich David Mac Lean zuständig wäre. Eine Geschäftsidee von dessen Format war es. Nicht ganz so groß, nicht ganz so ehrlich, aber immerhin großzügig und einträglich.

Wie ein Blitzstrahl durchzuckte ihn an einem harmlosen Sommerlage ein Wort seines früheren Meisters Ferru. Adamantos hatte gerade die Kopie einer kleinen Tonfigur vollendet, die in einem Hause Phytacs treulich zwei Jahrtausende auf einem Gesims gestanden hatte. Er zeigte sie dem Bildhauer.

„Fabelhaft“, rief Ferru überrascht, „wie Sie die Farbe, die Nuance, den Ausdruck, diesen ganzen Duft und die Atmosphäre der Antike treffen. Man könnte die Kopie für echt halten. Sie sind ein Genie der Nachahmung!“

Das Lob hatte damals dem Gehilfen geschmeichelt, war aber an ihm vorübergegangen, wie Worte vorübergehen.

In irgend einer Falte seiner Gehirnrinde aber blieb es haften und trat jetzt mit der verschiedensten Kraft der Erinnerung hervor.

Ein Genie der Nachahmung! Es war ein Talent, das ihm vom Gesichte verfliehen war. Man soll Talente nicht verflümmern lassen, man soll mit feinem Fuhde wuchern.

Er wucherte. Phytac wurde zum zweiten Male ausgegraben. Alle die sterblichen reizenden Figürchen, die in den Wohnsitzen auf Kommoden standen, von der Decke herabhängend, die geputzten Sklaven, die Mädchenkörper, die Tänzerinnen, die Dornenauszieher, erstanden von neuem, mit kleinen Variationen. Er strapazierte seine Phantasie nicht allzu sehr, nur gerade soviel, um mit den allseits bekannten Originalen nicht allzu frech in Konflikt zu geraten.

Es war ein blühender Handel in Athen. Die Fremden, besonders Amerikaner, kauften diese „echten Antiken“ zu erstaunlichen Preisen, zumal der Verkäufer einen Ausweis über eine längere Tätigkeit in Phytac vorzeigen konnte.

Das Geschäft florierte — bis — ja, bis ein hervorragender Kenner den Schwindel entdeckte. Und den Fälscher der Polizei übergab? Nein. Er bot ihm die Teilhaberschaft in seiner Fabrik an.

Abel Wharton — so hieß der Entdecker — schenkte nicht die weitestgehende von London, dem Sitz der Firma, wo er eine der „echten“ Figürchen bemundert hatte, nach Athen. Er betrieb das en gros, was Germain Adamantos nur mit seiner eigenen Hände Fleiß en detail betrieb. Volkswirtschaftlich ausgedrückt: Abel Wharton war Großindustrieller, Georgios Adamantos Handwerker. Es liegt aber im Zuge der Zeit, daß der Fabrikbetrieb das Handwerk aufschwund.

Abel Wharton kam nach Athen. Georgios Adamantos aufzusuchen. Er schloßte ihn mit Haut und Haaren und seinen erstaunlich genialen Händen.

Er fragte ihn, ob er die „antike Abteifung“ der Fälscherfabrik übernehmen wolle. Die Abteilungen für „echte“ Gemäldes, für „echte“ Renaissance-Statuen, für „echte“ Handliche Wandteppiche, für „echte“ Renaissance-Bronzen, für „echte“ Porzelle, für „echte“ Fayencen, für „echte“ Möbel aller Stile, leiteten andere Korruptionen.

Adamantos erbat ein wenig nähere Aufklärung. Er erhielt sie. Eine Krähle haßt der anderen kein Auge aus. Das wußte auch der schlaue Engländer. Er bilderte dem aufstrebenden Griechen sein Londoner Krähennest.

Er erklärte ihm die einzelnen Abteilungen seiner weitverzweigten Fabrik. Da war a. B. die echte Gemälde-Abteilung.

Von alten wurmtüchtigen Malbreitern wurden die Bilder unbekannter Maler abgewaschen und von begabten Kunstfälschern — Genies der Nachahmung! — in alter Manier neu bemalt. Dann wurden die Bilder geräuchert, richtig in der Röhre „gebraten“, wobei sich natürlich das Holz zog und die schönsten alten Sprünge das kennzeichnende „Craquele“ erhielt. War das Gemälde dann noch mit einer Alterspatina aus Schmutz überzogen, so war der echte Mantegna, Dürer, Dürer, fertig.

„Sehr gut“, lobte Adamantos mit technischem Verständnis.

„Glauben Sie“, fragte Mr. Wharton plötzlich abschweifend, „daß ich mich für einen Betrüger halte?“

Adamantos glaubte es, wurde aber sehr rasch eines Besseren belehrt.

„Ganz im Gegenteil“, rief Mr. Wharton, „ich halte mich für einen Wohltäter der Menschheit. Was tue ich denn? Ich vermehre die edlen Freuden dieser Welt. Was beabsichtigen die Käufer sagen wir, eines Votivbildes? Eine die Feineswand, das Holz und das bishigen alte Farbe? Doch wohl nicht. Sie bezahlen die Schönheit und ihren Genuß an dieser Schönheit. Stimmt das?“

Adamantos mußte zugeben, daß dies stimmte. „Wohlan denn, junger Freund, wenn ich den Leuten Bilder verkaufe, die selbst hervorragende Kenner für echt halten, so tue ich ein humanes Werk an der Menschheit. Ich mehre ihre edelsten Genüsse. Denn die edelsten Kunstwerke sind naturgemäß leider selten. Wenige können sich an ihrem Privatbesitz erfreuen. Ich vermehre diese Seltenheiten und damit die Freude an ihnen. Nichta?“

(Fortsetzung folgt)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Zukunft der amerikanischen Oelversorgung.

Wahrscheinliche Preissteigerungen.

Der lang erwartete Ausgleich im Verhältnis von Versorgung und Nachfrage in der Petroleum-Industrie wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Zeit vollziehen. Die Produktion von Rohpetroleum ist nach den Berechnungen des amerikanischen Petroleum-Instituts, seit der letzten Maiwoche, die eine Rekord-Produktion gebracht hatte, bei nahe ständig zurückgegangen, und zwar zeigte der tägliche Durchschnitt innerhalb sieben Wochen eine Abnahme von 231 750 Barrels oder 10 Prozent. In den letzten Jahren waren die ungeheuerlich großen Vorräte an Rohpetroleum und Gasolin ein beunruhigender Faktor auf dem Petroleum-Markt; die langsame Anpassung der Produktion an den jeweiligen Bedarf kompliziert die mit der Lagerhaltung verbundenen Probleme sehr und führt zu unerwünschter Spekulation. Die Preise für Rohöle sind seit Mai in die Höhe gegangen; gleichzeitig war ein beträchtlicher Rückgang der Gasolinpreise eingetreten, aber in der letzten Zeit sind auch diese gestiegen. Die Versorgung ist augenblicklich derart, daß für die nächste Zukunft nicht mit starken Preissteigerungen zu rechnen ist. Früher oder später aber wird der Ausgleich zwischen Versorgung und Bedarf möglicherweise dauernd höhere Preise für Oel und Oelprodukte herbeiführen. Diese Vermutung wird dadurch unterstützt, daß die zunehmende Verwendung von Sprengprozessen in der Gasolin-Produktion infolge ihrer Kostspieligkeit dazu tendiert, die Preise für dieses Produkt in die Höhe zu treiben. Außerdem muß auch, da die zugänglichsten Quellen erschöpft sind, tiefer gebohrt werden, was natürlich auch größere Kosten verursacht. Will man zu einer Erhöhung des Rohöl-Imports seine Zuflucht nehmen, so muß man damit rechnen, daß auch hier größere Kosten entfallen. Das gleiche gilt für eine eventuelle Bearbeitung der Schieferlager, welche die ungeheuren sekundären Reserven der Vereinigten Staaten darstellen. Umfang und Tempo der erwarteten Preissteigerung wird von den vorläufig noch unbestimmten Anführungsbedingungen und dem Anwachsen des Bedarfs abhängen.

Die Gewinnung von Rohöl aus Oelfeldern innerhalb der letzten fünf Jahre betrug in Millionen Barrels:

1920	443
1921	472
1922	507
1923	782
1924	707

Alle Felder mit Ausnahme der des mittleren Kontinents produzierten im vergangenen Jahre weniger als im Jahre 1923. Der Gesamtantrag beträgt rund 25 Millionen Barrels. Seit 1908 hatte kein Rückgang in der jährlichen Produktion mehr stattgefunden; maßgebende Persönlichkeiten halten es für höchst unwahrscheinlich, daß die Produktion von 1923 je wieder erreicht würde. Zwar wird der Bedarf zweifellos weiter steigen, aber die unterirdischen Reserven sind in rascher Abnahme begriffen.

Die Erzeugung von leichtem Teeröl, demjenigen, aus welchem in der Hauptsache das Gasolin gewonnen wird, begann zu Anfang dieses Jahres sich zu verringern. In der Woche vom 11. bis zum 18. Juli betrug nach den Berichten des „Oil and Gas Journal“ die Tagesziffer nur mehr 1874 173 Barrels, d. h. 151 047 Barrels weniger als der Durchschnitt der Woche vom 10. bis 17. Januar, dem bisherigen Höhepunkt des Jahres. Bis vor ungefähr 15 Jahren war Kerolin das wichtigste Raffinerie-Produkt. Heute ist das Gasolin, obwohl es an Quantität von Gas und dem Heizöl übertrifft wird, bei weitem das wertvollste der vier hauptsächlichsten Petroleum-Produkte. Diese Umkehrung in der Bedeutung von Kerolin und Gasolin ist auf die Entwicklung der Selbstzündungsmaschine, hauptsächlich bei Automobilen, zurückzuführen. In der ganzen Periode seit 1904 ist die Zunahme der Gasolin-Produktion sich auffallend gleich geblieben; in diesen vier Jahren ist die jährliche Produktion von 291 Millionen Gallons auf 890 Mill. Gallons gestiegen und zwar so, daß sie sich jeweils in vier Jahren verdoppelt hat. Die Produktion von Gas und Heizöl nahm in den Jahren von 1904 bis 1909 bedeutend rascher zu; von da an war die Zunahme gegenüber der des Gasolins verhältnismäßig geringer. Im vorigen Jahr betrug die Produktion 13 461 Millionen Gallons, das sind 4501 Millionen Gallons mehr als die Gasolin-Produktion. Die Marktlage für Gasolin ist wie die des Rohöls durch die steigenden Vorräte beeinflusst worden. Der Verbrauch ist starken periodischen Schwankungen unterworfen, die vom Gebrauch der Automobile abhängen. In jedem Jahre erreichen im Frühjahr die Vorräte ihren Höhepunkt, auf welchen dann einige Monate später der Höhepunkt des Konsums folgt. Der Export, der in der letzten Zeit ungefähr 15 Prozent des Konsums betrug, ist solchen Schwankungen weniger unterworfen.

Die Ausfuhr von Petroleum-Produkten bildet einen wichtigen Teil des amerikanischen Außenhandels. Im vergangenen Jahr bezifferte sich der Wert des Exports, einschließlich Bunkeröl, auf etwas über 500 Millionen Dollars. Die Ausfuhr von Rohöl, das hauptsächlich nach Kanada geht, steht dagegen weit hinter der Einfuhr zurück, die größtenteils aus amerikanischen Feldern in Mexiko kommt; quantitativ ist der Export von Gas und Heizöl am größten, obwohl er dem Werte nach von der Gasolin-Ausfuhr weit übertrifft wird.

Die noch vorhandenen Oelreserven der Vereinigten Staaten wurden im Jahre 1922 von dem Geological Survey auf rund 9 Milliarden Barrels geschätzt; doch sind solche Schätzungen sehr unsicherer Natur und können durch weitere Entdeckungen wesentlich modifiziert werden. Immerhin nehmen die unterirdischen Vorräte jährlich um mehr als 700 Millionen Barrels ab. Bei dem zunehmenden dringenden Bedarf an Petroleum-Produkten werden die amerikanischen Raffinerien in Zukunft zweifellos in stärkerem Maße auf die Einfuhr von Rohöl angewiesen sein. Die Vereinigten Staaten besitzen dagegen noch große Lager von Kohlensteinen, deren Deltegehalt ein vielfaches der Petroleumreserve beträgt. Diese Lager werden schon in gewissem Umfang ausgenutzt, aber die Herstellungskosten der Produkte sind recht hoch. Trotzdem ist es möglich, daß eines Tages ein großer Teil des amerikanischen Oeles aus diesen Schieferlagern gewonnen wird.

Kaufmännische Bilanz und Steuerbilanz.

Die neuen Steuer- und Aufwertungs-Gesetze kommen sicher für viele Bilanz- und Steuerpflichtige zu spät, soweit sie für das erste Geschäftsjahr nach der Goldmark-Einführung schon eine Bilanz aufgestellt haben. Wenn die Beachtung der neuen Bestimmungen für diese Gruppe von Bilanz- und Steuerpflichtigen auch bilanztechnisch nicht mehr von wesentlicher Bedeutung sein mag, so dürften doch die neuen Steuergrundzüge für die auf der Grundlage der ersten Jahresbilanz auf werbeständiger Basis abzugebende Steuererklärung ebenfalls wichtig sein. Für alle übrigen Bilanz- und Steuerpflichtigen ist es dringend notwendig, sich über die neuen gesetzlichen Bestimmungen zu informieren.

In der „Deutschen Steuerzeitung“ schreibt Dr. Paul Gerstner, Direktor der Deutschen Revisions-Gesellschaft-Treuhand A.G., Berlin, die Frage an, inwieweit sich Handels- und Steuerbilanz decken müssen. Besteht für den Kaufmann eine Notwendigkeit, neben seiner Handelsbilanz für Steuerzwecke eine getrennte Steuerbilanz aufzustellen? Die Antwort auf diese Frage muß lauten, daß Grundlage für jede Steuererklärung des Steuer- und Bilanzpflichtigen seine nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches aufgestellte Handelsbilanz ist. Eine Verpflichtung, neben dieser Handelsbilanz dem zuständigen Finanzamt eine getrennte Steuerbilanz aufzustellen, besteht keineswegs. Etwas anderes ist es, ob es dem Steuerpflichtigen zweckmäßig erscheint, zur näheren Erläuterung und zwecks besserer Uebersicht der Abweichungen der Handelsbilanz von Steuervorschriften, eine solche Steuerbilanz aufzustellen. Um völlige Klarheit zu gewinnen, muß man sich bewußt bleiben, daß für die Aufstellung der Handelsbilanz nur kaufmännische Grundzüge und wirtschaftliche Voraussetzungen maßgebend sein können, während es durchaus seine Berechtigung hat, daß sowohl für die Zwecke der Eröffnung der Vermögenssituation als auch der Einkommen- und Körperschaftsteuer in den neuen Steuer-Gesetzen Bestimmungen getroffen sind, die eine Behandlung einzelner Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung abweichend von der kaufmännischen Auffassung verlangen. Zweckmäßig ist es, wenn in dem, leider in vielen Unternehmungen nicht vorhandenen, laufend geführten Inventar, z. B. zum Maschinenkonto, evtl. mit roter Tinte oder in besonderer Rubrik Jahr für Jahr die Abweichungen zwischen Buchwert und Abschreibungen laut Handelsbilanz bzw. laut Steuererklärung deutlich gekennzeichnet werden, damit im kommenden Jahre einerseits die Steuererklärung ohne Schwierigkeit aufgestellt und bei einer Nachprüfung durch das Finanzamt die Abweichungen jederzeit ordnungsgemäß nachgewiesen werden können.

Für die Bewertung der Gegenstände des Betriebsvermögens gelten nach § 31 des Bewertungsgesetzes nach wie vor die Vorschriften der Reichsabgabenordnung, insbesondere § 187 Absatz 1, über die Zugrundelegung des gemeinen Wertes. Von Bedeutung ist der zweite Absatz dieses § 31, der bestimmt, daß bei der Ermittlung des Gemeinwertes der einzelnen Gegenstände in der Weise Rechnung zu tragen ist, daß diese mit dem Wert angelegt werden können, den sie unter der Voraussetzung der Fortführung des Betriebes für den Kaufmännischer und privatwirtschaftlicher Grundvermögen anerkannt. Es wird in diesen Bestimmungen endlich dem Kaufmann das Recht zuerkannt,

an Stelle des gemeinen Wertes den Anschaffungs- oder Herstellungspreis einzusetzen, unter Berücksichtigung von Absetzungen für Abnutzungen und Substanzverringerungen.

Jeder Bilanz- und Steuerpflichtige muß sich gerade bei der Aufstellung seiner ersten Jahresbilanz auf werbeständiger Basis darüber klar sein, daß er sowohl seiner Handelsbilanz als auch der auf dieser Grundlage abzugebenden Steuererklärung das größte Interesse entgegenbringen muß, denn mit seiner ersten Bilanz und ersten Steuererklärung legt er sich hinsichtlich seiner Geschäftspolitik und deren Abweichung von Steuerbewertungs-Vorschriften für die zukünftigen Jahre fest.

Wirtschaftliche Rundschau.

Weitere Produktionsbeschränkung im Stahlwerkverband in Sicht. Am Donnerstag, dem 1. Oktober, wird in Rhein-Weiß, Bergw.-H. in Düsseldorf eine Mitgliederversammlung des Stahlwerkverbandes stattfinden. Auf der Tagesordnung steht neben der Erörterung des Marktberichtes und internen Angelegenheiten die Festlegung der Produktions-Einschränkung für Oktober, die befristlich für September 35 Prozent betragen hat und aller Voraussicht nach eine weitere Verschärfung erfahren dürfte. Im Anschluß daran werden in den einzelnen Verbänden der A- und B-Produkte die Verkaufspreise für den nächsten Monat festgelegt. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte hierbei die ermäßigte Umsatzerlöse berücksichtigt werden.

Zuckerstatistik. Im Monat August wurden nach der amtlichen Statistik 270 163 Doppelzentner Rohzucker gegen 326 175 DZ im Juli gewonnen, wodurch die Gesamtproduktion seit 1. September 1924 auf 12,22 Millionen angewachsen ist. In den freien Verkehr wurden übergeführt im August 1 133 777 (1 519 627 DZ im Juli) Verbrauchsänder, wovon 1802 (15 847 DZ) aus dem Ausland stammten. Seit dem 1. September 1924 wurden freigegeben 12 518 913 DZ, wovon 398 738 DZ aus dem Ausland stammten. (Eig. Drahtmelde.)

Erleichterung in der Anwertung von Hypotheken. Das Aufwertungs-Gesetz macht bei Hypotheken-Grundschulden u. a. die Aufwertung auf Grund Vorbehalt der Rechte oder Kraft Rückwirkung davon abhängig, daß der Gläubiger seinen Anspruch bis zum 1. Januar 1926 bei der Anwertungsstelle anmeldet. Zur Erleichterung des Anmeldeverfahrens ist nach dem amtlichen preussischen Presseblatt ein amtliches Formular hergestell worden, das dem Anmeldeenden bei den Amtsgerichten unentgeltlich verabfolgt wird. (Eig. Drahtmelde.)

Die amerikanische Preisschnäffeleien. Der amerikanische Schatzverwalter, jene Grindung, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die amerikanische Industrie gegen ausländischen Wettbewerb und Dumping zu schützen, veröffentlichte eine Erklärung, in der die Arbeit der Agenten des amerikanischen Schatzamtes im Ausland, deren Aufgabe es war, die ausländischen Gebührensätze für nach Amerika bestimmte Waren festzustellen, als nutzlos bezeichnet wird. Der Beschlag sei darauf zurückzuführen, daß sich fast sämtliche von den Agenten besuchte Staaten geweigert hätten, diesen den Charakter diplomatischer Vertreter zuzuerkennen. Der Verband kommt in seinem Berichte zu dem Schluß, man müsse sich für das amerikanische Importbewerbsystem einsetzen, nach dem der Zoll für alle Importe nicht auf der Grundlage der ausländischen Gebührensätze erhoben werde, sondern nach Maßgabe der für die betreffenden Artikel in Amerika üblichen Großhandelspreise. Außerdem müsse der gleiche Zolltarif so rigoros wie nur möglich angewendet werden. — Daß die amerikanische Industrie stark nach Abänderung der sogenannten „American valuation“ strebt, ist bekannt. Zweckhaft bleibt zunächst nur, ob der amerikanische Kongress, der für die kommende Session keinerlei Anträge auf Abänderung der Zollsätze oder grundlegende Änderungen der Zollbestimmungen hatzugeben will, konsequent genug bleiben wird gegenüber den Angriffen der Industrie. Leider dauern in der Praxis von amerikanischer Seite die Preisschnäffeleien trotz aller gegenteiligen Pläne des Schatzamtes fort, wie die erst neuerdings beschlossene Unterjochung über deutsches Magnesiumchlorid auf seine Gebührensätze hin beweist.

Berücksichtigung der näheren Umstände bei der Aufwertung. Der höchste deutsche Gerichtshof hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß gerade bei den Aufwertungsfragen die näheren Umstände des einzelnen Falles ganz besonders zu berücksichtigen sind, so unläufig wieder in der Rentenentscheidung. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend ist auch die gegenwärtige Entscheidung zu betrachten, die eben deshalb sehr beachtenswert ist.

Der praktische Arzt Dr. med. R. war Ende 1921 aus Thoren vertrieben worden und mit seinen Ersparnissen nach Lenzgen a. E. gekommen. Er

Von der Güterumschlagstagung.

Auf der Güterumschlagstagung in Düsseldorf am 21. September, über die wir zum Teil schon berichtet haben, sprach u. a. Professor Dr. Peilm (Berlin) über

Technische und wirtschaftliche Fragen des Umschlagverkehrs.

Er ging davon aus, daß das für uns so brennende Produktionsproblem gleichzeitig ein Verkehrsproblem ist. Der Anstoß für die Einrichtung technisch leistungsfähiger und wirtschaftlich arbeitender Umschlagvorrichtungen ist von der Schiffahrt ausgegangen, da das Kapital einer Reederei fast ganz in Schiffen angelegt ist, die während der Beladungszeit brach liegen. Bei der Eisenbahn beläuft sich der Wert der gesamten Fahrzeuge auf 30 v. H. des Anlagekapitals, der des Wagenparks bisweilen sogar nur auf 10 v. H. Von den Umschlagvorrichtungen der Eisenbahn werden die in Deutschland verwendeten Güterwagen, Selbstentläder und Großraumwagen mit den amerikanischen Wagen hinsichtlich Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit verglichen. Für den Umschlag auf Kraftwagen werden für die Zukunft, trotzdem immer nur kleinere Wagen verladen werden, auch Ripper anzuwenden sein, wovon bereits einige in Betrieb sind. Bei den neuen Ripperanlagen für den Massenverkehr verpricht sich der Kurvenkipper, die durch ein hohes Gewicht zu sehr beachtet sind, ein von Prof. Rummund gebauter fahrbarer Ripper bei gleicher Leistung erhöhte Wirtschaftlichkeit, zumal er durch starrere Bau gleichzeitige als Vergleichsmotiv verwendet werden kann. Unter den ortsfesten Rippern ist ein Kippwagen-Ripper von nur etwa 7 Tonnen Gewicht bemerkenswert, der bei fehlender Drehscheibe auch mit Drehvorrichtung ausgeführt werden kann. Bei der Unterlegung der Wirtschaftlichkeit der Umschlagvorrichtungen weist der Redner darauf hin, daß die Selbstkosten der Güterbeförderung auf Eisenbahn geringer sind als auf dem Mittellandkanal, und die der Beförderung auf dem Rhein nur erheblich übersteigen. Leider lassen sich die Tarife nicht diesem Bilde an, zumal die Eisenbahn keine Rücksicht auf den Massentransport nimmt und ihre Tarife unabhängig von der Konjunktur festsetzt. Ober-Reg.-Rat Dr. Teubner (Berlin) gab in seinem Vortrag über den

Eisenbahnkraftwagenverkehr

einen Überblick über die Organisation dieses Verkehrsnetzes. Fünf öffentliche Kraftwagenverkehrsgesellschaften bestehen in Deutschland den Güterbeförderungsdienst und haben im ersten Halbjahr 1925 bei rund 250 000 zurückgelegten Kilometern 75 000 Tonnen Fracht befördert. Der Gesellschaftsvertrag zwischen der deutschen Reichsbahn und den Kraftwagenverkehrsgesellschaften regelt die Zusammenarbeit derart, daß die Eisenbahn stets Trägerin des Verkehrs bleibt und sich des Kraftwagens nur als Hilfsmittel an Stelle des Eisenbahnwagens bedient. In jedem Falle wird zwischen der zuständigen Eisenbahndirektion und der Kraftwagenverkehrsgesellschaft ein besonderer Betriebsvertrag abgeschlossen, in dem die gegenseitigen Rechte und Pflichten, die Leistungen und Gewinnanteile festgelegt werden. Die Zusammenfassung der Güter auf bestimmten Sammelstellen, die Einführung von besonderen Transportgefäßen wird eine Steigerung der Ausnutzung im Kraftwagenverkehr mit sich bringen. Auch im Verhältnis zu den Privat- und Kleinbahnen und den Kraftwagenbetriebern der Reichspost lassen sich durch gemeinsames Hand-in-Handarbeiten wesentliche Vorteile technischer und wirtschaftlicher Art erzielen, wenn nur alle Verkehrsorganisationen sich von dem Gedanken leiten lassen, dem Wohl unserer Gesamtwirtschaft dienen zu wollen.

hatte zunächst die Absicht, Grundstücke zu erwerben, um sein Geld sicher anzulegen, ließ sich aber durch die Inhaber der beklagten Firma überreden, das Geld in ihrem Geschäft sicher und werbeständig anzulegen. Er gab 200 000 M am 21. April 1923, 200 000 M am 8. Januar 1923 und 650 000 M am 6. Juni 1923 gegen gewöhnlichen Schuldschein und 6prozentige Verzinsung. Der Schuldschein schließt mit dem Satz: „Eine besondere Sicherheit wird nicht geleistet; doch verpflichtet sich der Unterzeichnende, mindestens oben genannte Summe in Waren oder Forderungen zur Verfügung zu haben und Herrn Dr. L. auf Veranlassung jederzeit nachzuweisen.“ Kläger hat am 16. April 1923 und 3. August 1923 zusammen 150 000 M zurückverlangt. Er macht jetzt Aufwertungsansprüche geltend, da er im ganzen 1193 Goldmark hingegeben, aber nur 14 Goldmark zurückverlangt habe. — Landgericht und Kammergericht zu Berlin haben die Klage abgewiesen. Das Reichsgericht hat das Urteil des Kammergerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat des Kammergerichts zurückverwiesen. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen:

Die führende WELTMARKE

C.J. van Houten & Zoon G. m. b. H.

Cacaofabrikanten CREFELD

Zum Limmelfest

Süß Zuder, halb Süßstoff!

Spart Geld und schmeckt vorzüglich.

1 H.-Packung Kristall-Süßstoff 10 Pf.

Erschließlich in Kolonialwaren, Drogeriehandlungen und Apotheken.

Filderweisskohl sowie Rotkohl

liefert aus erster Hand, am besten in halben und ganzen Waggonladungen

Eugen S'oll, Pflanzungen

a. Filder. Telefon 24.

Kaufgesuche

Ein Gescäft oder ein Kino

in guter Lage, zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 6653 ins Telefonbuch erbet.

Porzellane, Kristallwaren

fonten oder verkaufen Sie am besten, schnell, und billigen durch eine kleine aber wirksame Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

